Nr. 7 Donnerstag, 25. Jänner 1900 39. Jahrgang

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

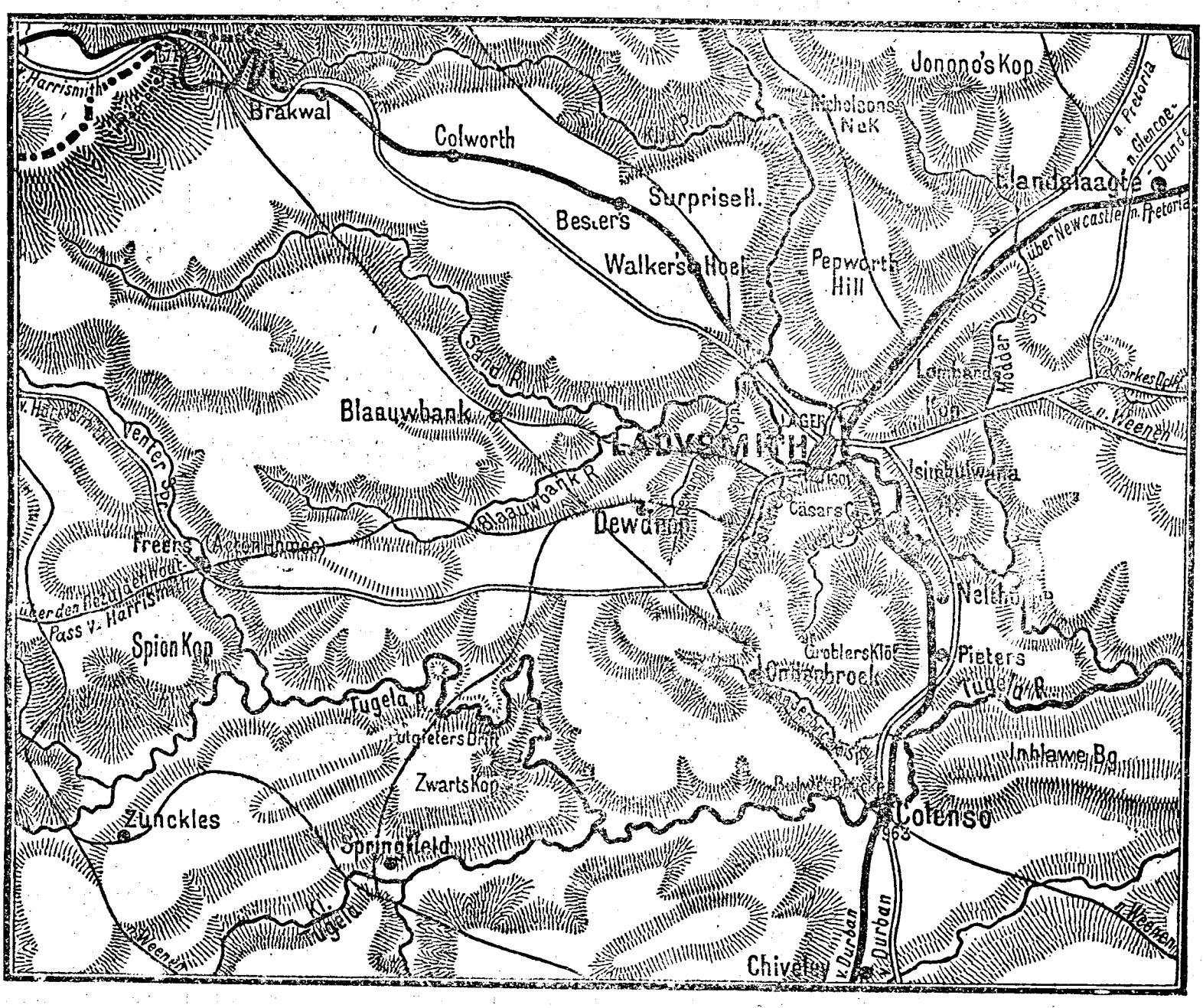
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Der Krieg in Südafrika.

Die ungeheuere, bis zur Nervosität gesteigerte Aufregung lässt es erklärlich erscheinen, dass die mannigfaltigsten Gerüchte in die Welt gesetzt werden, deren Bewahrheitung in den meisten Fällen ausbleibt. So fand eine am Samstag auch in Wien verbreitete Nachricht von einem großen Siege der Buren leider keine Bestätigung, ebenso wie der angekündigte große Erfolg der Engländer nach Ueberschreitung des Tugelaflusses zu einem Ereignisse von nicht allzu großer Bedeutung zusammenschrumpft, denn der samstägige Kampf endigte damit, dass die Engländer blos einige unbedeutende Positionen gewannen. Sonntag wurde wenig gekämpft, doch räumten die Buren freiwillig, wahrscheinlich um ihre Kräfte besser zu concentrieren, einige Stellungen, welche dann von den Engländern besetzt wurden. Da die Engländer hiebei blos 6 Todte, 78 Verwundete und 8 Vermisste zählen, liegt es auf der Hand, dass von einem ernsten Kampfe nicht die Rede sein kann. Die Nachrichten vom Montage sind sehr spärlich, es liegt blos eine Meldung vor, die dahin lautet, dass Warrens Artillerie am Montag früh wieder das Feuer eröffnete, welches von den Buren nicht erwidert wurde. Das englische Feuer schwächte sich ab und auch die Marinegeschütze vor Spearmans-Camp blieben still. Zur Stunde sind weitere Nachrichten nicht eingelangt.



Um es unseren Lesern zu ermöglichen, den Entscheidungskampf um Ladysmith besser verfolgen zu können, bieten wir ihnen eine nach englischen Kartenwerken gezeichnete Karte und lassen eine eingehende Darstellung der letzen Vorgänge am Kriegsschauplatze folgen: Am Samstag hat nördlich vom Tugelafluss zwischen Acton Homes und Spionkop jene Reihe von Kämpfen begonnen, in denen das Schicksal von Ladysmith entschieden werden soll. Nach Uebergang der Engländer über den Tugelafluss bei Trichards- und Potgieters-Drift, haben die Buren gegenüber diesen Uebergängen eine halbkreisförmige Stellung bezogen, die von Acton Homes im Nordwesten über Spionkop im Südosten zieht und aus Steinen und Felsblöcken besteht. Da die ganze Stellung der Buren eine Ausdehnung von 20 englischen Meilen haben soll, die Entfernung nach Spionkop aber blos sechs Meilen beträgt,

Die sibirische Eisenbahn.*)

Vom k. und k. Viceconsul Nicolaus Post.

Vor wenigen Tagen brachte der Telegraph die Kunde, dass die letzte Strecke der transbaikalischen Eisenbahn, nämlich die Strecke Werschneg—Udinsk und Tschita, der Hauptstadt der russischen Provinz Transbaikalien, fertiggestellt und somit die sibirische Eisenbahn vom Ural angefangen bis zu den Ufern des Amurstromes, der wichtigsten Wasser- und Verkehrsstraße Nordostasiens, vollendet sei.

Mit welcher Schnelligkeit der Bau dieser Strecke erfolgte, welche den mittleren Theil der sibirischen Eisenbahn bildet und die schon früher fertigen Anfangs- und Endstrecken verbindet, mag daraus ersehen werden, dass, als ich auf meiner Heimreise von China über Sibirien anfangs Juli vorigen Jahres Transbaikalien mit Postpferden durchfuhr, an dieser Stelle erst die Erdarbeiten im Zuge waren! Mag auch die Construction der Bahnlinie einem Vergleich mit jener einer europäischen Eisenbahn nicht widerstehen, sondern eher noch einen provisorischen Charakter tragen, so ist sie doch geeignet, ihren gegenwärtigen Zweck zu erfüllen, welcher vornehmlich in der Erleichterung der Zufuhr von Baumaterialien für das noch im Bau befindliche letzte Glied des großen transasiatischen Schienenstranges, für die neusibirische Eisenbahn, besteht. Die Rücksichtnahme auf diesen Umstand erklärt auch die Eile, mit welcher die russische Regierung die Vollendung der transbaikalischen Eisenbahn betrieb. Die allmählige Umwandlung derselben in eine solide, allen technischen Anforderungen einer Hauptbahn entsprechende Linie ist späteren Zeiten vorbehalten, sobald sich nämlich auch der Verkehr entsprechend entwickelt und Zufuhrsverhältnisse daselbst erleichtert haben werden. Da von Stretinsk, dem östlichen Endpunkte der transbaikalischen Eisenbahn abwärts auf der Schilka, somit auf dem Amurstrome schon längst bis zur Einmündung des Amurstromes in den Stillen Ocean regelmäßiger Dampfschifffahrtsverkehr besteht, so erscheint somit bereits jetzt quer durch den russischen Besitz in Asien eine directe Communication zwischen Europa und der Küste des Stillen Oceans mittelst combinierter Benützung von Dampfross und Dampfschiff hergestellt. Die Nothwendigkeit, auf dieser Route sich den landesüblichen Fuhrwerken, der Tarantaß und den Postpferden, anzuvertrauen, gehört somit der Vergangenheit an!

Von Tscheljabinsk, einem kleinen am Ostabhange des Ural gelegenen Städtchen, ausgehend, durchzieht die westsibirische Eisenbahn zunächst das große Steppengebiet, welches sich nördlich des Aralsees fast ununterbrochen bis zu den Tundren des nördlichen Asiens erstreckt, ein nur allenthalben mit niedrigem Gestrüpp bewachsenes, vielfach versumpftes und mit Bitterseen erfülltes Graslaud, welches gleichwohl bei entsprechender Canalisierung und Bewirtschaftung leicht in ein äußerst fruchtbares Gebiet umgewandelt werden kann. Dieses Steppengebiet, durch welches der Reisende im Schnellzuge mehr als zwei Tage und Nächte fährt, ist fast gänzlich nnbewohnt, und eröffnen sich diesbezüglich sehr günstige Aussichten für die Ansiedlung einer sehr zahlreichen Bauern- und Touristenbevölkerung.

Bei Omsk, woselbst die Bahnlinie den Irtysch auf einer mächtigen, 640 Meter langen, eisernen Brücke überschreitet, tritt sie in ein hügeliges, besser bevölkertes und bewirtschaftetes Gebiet, welches eben gegenwärtig den namhaften Ueberschuss seiner Bodenproduction, hauptsächlich Getreide, nach dem europäischen Russland abgibt und bald die reichste Kornkammer des Czarenreiches zu werden verspricht. Jenseits des Obstromes, welchen die Bahnlinie auf einer 794 Meter langen Stahlbrücke übersetzt, gelangt sie in das Gebiet von Centralsibirien, welches aus den beiden wichtigen Gouvernements von Tomsk und Irkutsk besteht. Die östliche Richtung behält die Bahnlinie auch in der Durchquerung der Taiga, des berühmten Urwaldes Sibiriens, bei, eines ausgedehnten Gebietes des dichtesten, zumeist versumpften Nadelwaldes, welcher auf viele hunderte von Kilometern jeder menschlichen Ansiedlung entbehrt, und in welcher noch der Bär ungestört haust. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, dass die Anlage der Bahnlinie gerade in dieser Gegend mit äußerst großen Schwierigkeiten verbunden war. Eine Flügelbahn führt inmitten der in Rede stehenden Taiga nach der nördlich gelegenen Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Tomsk. Erst bei Krasnojarsk, woselbst die centralsibirische Bahn den Jenissei auf einer 853 Meter langen Brücke, einer der größten und modernsten Brückenbauten der Welt, passiert, nimmt sie eine südöstliche Richtung an und durchläuft die zumeist reizende Waldlandschaft, in welcher die Randgebirge mongolischen Hochlandes zur nordasiatischen Tiefebene abfallen. Nach Passierung von Irkutsk, jedenfalls der bevölkertsten und commerciell wichtigsten Stadt Sibiriens, erreicht die Bahnlinie bei Listwenitsche die anmuthigen, bewaldeten Ufer des Baikalsees, des größten Binnensees in Nordostasien.

Um dasselbe zu umgehen, ist die russische Regierung genöthigt, die sogenannte Gürtelbahn zu bauen, welche um das Südende des Sees herum nach Myssawoga, dem

*) Obigen Artikel entnehmen wir mit Erlaubnis des Verfassers und des Verlegers der letzten Nummer der „Illustrierten Sonntags-Zeitung", herausgegeben von Walther Kratz, Wien, I., Schönlaterngasse 8.

so dürfte selbe noch weiter nach Südosten laufen. Um die Buren aus dieser Stellung zu vertreiben und sich den Durchbruch in der Richtung auf Ladysmith zu erzwingen, beschloss General Buller, den Feind am Samstag morgens anzugreifen. Der Kampf wurde um 6 Uhr früh mit einem intensiven Geschützfeuer begonnen, das bis 2 Uhr nachmittags, somit acht Stunden währte. Die Buren erwiderten den Geschützangriff ihrer Gewohnheit gemäß anfänglich gar nicht und später nur in ziemlich matter Weise. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte der Infanterie-Angriff der Engländer. Derselbe wurde zuerst unter dem Befehle des Generals Warren nur von dem aus den zwei Brigaden Woodgate und Hart bestehenden linken Flügel mit zusammen acht Bataillonen ausgeführt. Diese giengen von der Trichards-Drift aus gegen den rechten Flügel der Buren in der Richtung auf Acton Homes vor. Offenbar war es die Absicht des englischen Obergenerals, den rechten feindlichen Flügel zurückzuwerfen. Als die Vorrückung der englischen Infanterie auf Acton Homes auf Hindernisse stieß, verstärkte General Buller die seinen äußersten Flügel bildende Brigade Woodgate durch die vier Bataillone der Brigade Hildyard und durch die Cavallerie Lord Dondonalds, was auf die Absicht einer Umfassung des rechten Flügels der Buren schließen lässt. Der Feind leistete aber einen überaus hartnäckigen Widerstand, und General Buller ordnete daher, um den Druck auf Warren zu verringern, eine forcierte Recognoscierung durch die Brigade Lyttleton an. Diese war bei der Potgieters-Drift über den Tugela gegangen und bildete den rechten Flügel der englischen Angriffsfront.

Der von General Warren befehligte linke Flügel, die Brigaden Hildyard, Woodgate und Hart, zusammen 12 Bataillone, war von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Gefechte. Nach einem überaus hartnäckigen Widerstand, den die Buren ihrem Vordringen entgegensetzten, war es den Engländern gelungen, in der Richtung auf Acton Homes, zwei englische Meilen weit, vorzudringen. Nach einem anderen, durch die Agence Reuter veröffentlichten Berichte wäre die eroberte Terrainstrecke nur 1000 Yards breit gewesen. Nach verschiedenen Berichten hätten die Engländer den Feind aus drei Positionen verjagt und schließlich auch Acton-Homes besetzt, nachdem die Buren im Laufe der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ihren rechten Flügel zurückgezogen hatten. Die Engländer hatten eine Reihe von Vorpositionen des Gegners erobert, aber diesen Erfolg mit erheblichen Verlusten erkauft, denn sie verloren allein an Verwundeten 12 Officiere und 279 Mann. Die Zahl der Todten ist noch nicht bekanntgegeben worden. — Schließlich gelangten sie zu einem Hügel, welcher viel schwieriger zu erklimmen war als die früheren. Die Plänkler waren daher gezwungen, zurückzugehen. Ein heftiges Shrapnelfeuer aus einer wahrscheinlich bei Colenso erbeuteten Kanone machte den Engländern den Rückzug sehr schwierig.

Die Resultate des dreizehnstündigen Kampfes waren somit am Abend des Samstags kaum bedeutend zu nennen. Bei Tagesanbruch entdeckte man, dass die Buren ihre erste Hauptposition geräumt und eine zweite Stellung auf einem weiter rückwärts gelegenen Bergrücken bezogen haben. Auf diesem Hauptrücken wird sich nun der letzte entscheidende Kampf um das Schicksal Ladysmiths abspielen, wenn die Buren nicht etwa vorziehen sollten, ihre Stellungen bei Nacht und Nebel freiwillig zu räumen und sich zurückzuziehen. Auch im Laufe des Sonntags wurde noch gefochten, doch nicht mit jener Intensität wie am Tage vorher. General Buller wollte offenbar seinen durch den Kampf am Samstag ermüdeten Truppen einen oder zwei Tage Ruhe gönnen oder auch Verstärkungen von Chieveley heranziehen, wo sich noch die vier Bataillone der Brigade Barton zur Beobachtung der in und um Colenso stehenden Buren befinden. Die meisten Buren sind von hier an den oberen Tugela gezogen, so dass General Buller auch einen Theil der Brigade Barton nach dem Kampfplatze berufen könnte.

Es ist ein mörderisches, geschichtlich denkwürdiges Ringen, das in kürzester Zeit seinen Abschluss finden wird. Möge das Waffenglück dem tapferen, braven Burenvolke, welches sich mit äußerster Aufopferung für sein Heimatland, seine Ehre und seine Freiheit einsetzt, hold sein.

Verständigungs-Action.

Die Deutsche Volkspartei hielt am Sonntag um 10 Uhr eine Sitzung ab, zu welcher 23 von den 41 Mitgliedern der Partei erschienen waren. Von den aus Böhmen gewählten Clubmitgliedern war keines, von den mährischen Abgeordneten blos Dr. Chiari erschienen. Sämmtliche Redner erhoben in mehr oder minder scharfen Worten Beschwerde gegen die Zusammensetzung des neuen Cabinetes, welches nicht geeignet sei, bei den Deutschen Vertrauen zu erwecken. Zwei Vertreter der clericalen Partei, ein Mitglied des Polenclubs, ein mit erweiterter Competenz ausgestatteter tschechischer Landsmannminister, zwei Mitglieder des § 14-Ministeriums Wittek, das war das Bild, welches von einzelnen Rednern vom Ministerium Koerber entworfen wurde.

Mit großem Nachdrucke wurde der folgende Gedanke ausgeführt: Wenn die Verständigungs-Conferenz resultatlos verläuft, so wird nach einem kurzen parlamentarischen Zwischenspiel voraussichtlich eine lange parlamentslose Zeit eintreten, während welcher der § 14 die unbeschränkte Herrschaft führen wird und es ist zu befürchten, dass in dieser Zeit auch eine Lösung der Sprachenfrage im Wege des § 14 versucht werden wird. Die eventuellen Ergebnisse der Verständigungs-Conferenz würden dann der Regierung gewissermaßen die Basis für das octroyierte Sprachengesetz bieten und jene Abgeordneten, welche sich an dieser Conferenz betheiligen, würden zu unwissentlichen Mitarbeitern an einem auf Grund des § 14 zu erlassenden Sprachengesetze missbraucht. Um diese Absicht zu durchkreuzen, müsse man die Beschickung der Conferenz von der Bedingung abhängig machen, dass die Regierung Garantien dafür biete, dass von dem § 14 kein verfassungswidriger Gebrauch gemacht werde. Die erste dieser Garatien bestehe in der möglichst raschen Einberufung des Reichsrathes und es dürfte daher die Conferenz nicht früher beschickt werden, als der Reichsrath einberufen sei. So wurde denn auch eine in diesem Sinne gehaltene Resolution mit überwiegender Mehrheit zum Beschlusse erhoben. Dieselbe lautet:

„Die Deutsche Volkspartei spricht ihre Entrüstung darüber aus, dass durch das Ministerium Wittek neuerlich die Verfassung gröblich verletzt und die Willkür an Stelle des Volksrechtes gesetzt wurde. Die Deutsche Volkspartei wünscht eine Verständigung zwischen dem deutschen und czechischen Volke in Böhmen und Mähren, sie wünscht und verlangt, dass endlich bezüglich der Sprachenverhältnisse Ordnung geschaffen werde durch Erfüllung der wiederholt vorgebrachten berechtigten Forderungen der Deutschen Oesterreichs. Die Deutsche Volkspartei kann die Verständigungs-Conferenz erst dann beschicken, wenn die Einberufung des Reichsrathes erfolgt ist, da nach dem gesetzwidrigen Vorgehen mit dem § 14 zunächst und vor allem die Rechte des Reichsrathes wieder zur vollen Geltung gebracht werden müssen. Die Deutsche Volkspartei kann dem neuernannten Ministerium Koerber, in dessen Mitte Minister, die den § 14 wiederholt gesetzwidrig zur Anwendung brachten, neben mehreren ausgesprochenen Parteimännern der Rechten Platz gefunden haben, kein Vertrauen entgegenbringen."

Da zwischen diesem und dem Beschlusse der Obmännerconferenz eine Divergenz herrschte, trat über Intervention des Dr. Groß nach vorhergegangener Berathung der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Fortschrittspartei um 5 Uhr nachmittags die Obmänner-Conferenz zusammen, über deren Verlauf folgendes Communique ausgegeben wurde:

„Heute abends hat eine Obmänner-Conferenz der deutschen Parteien stattgefunden, in welcher über die Berathungen der Clubs der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Fortschrittspartei Bericht erstattet und die Beschlüsse derselben zur Kenntnis der Obmänner-Conferenz gebracht wurden. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei wiesen darauf hin, dass in der Erklärung ihres Verbandes nicht der Ausdruck des Misstrauens gegen die Gesammt-Regierung gefunden werden kann, und gaben die Erklärung ab, dass ihr Verband die Verständigungs-Action in keiner Weise vereiteln wolle, es jedoch für unerlässlich gefunden habe, die Nothwendigkeit der Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände durch sofortige Einberufung des Reichsrathes stärker zu betonen. In der Obmänner-Conferenz wurden über die demnächst zu gewärtigende Einberufung des Reichsrathes neue und eingehende Mittheilungen gemacht. Infolge dessen behielt sich der Vorstand der Deutschen Volkspartei vor, sich mit den Mitgliedern des Verbandes neuerlich über die allfällige frühere Beschickung der Verständigungs-Conferenz in Verbindung zu setzen."

Politische Umschau.

Inland.

Da die Quote nur für ein halbes Jahr festgesetzt wurde, werden schon in der nächsten Zeit Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen über den Wiederzusammentritt der Quotendeputationen erfolgen und wird Ministerpräsident von Koerber aus diesem Anlasse in Budapest erwartet.

Vor kurzem ist die Nachricht eingelaufen, die Ausstellung österreichischer Zuchtrinder auf der Pariser Weltausstellung stoße bei der französischen Staatsverwaltung auf Schwierigkeiten. Wie jetzt bekannt wird, bestätigt sich diese Meldung in vollem Maße. Die französische Regierung hat diese Ausstellung aus angeblich veterinärpolizeilichen Rücksichten geradezu verboten. Frankreich gedenkt also unsere Rindviehzucht ganz so wie jene der Balkanstaaten zu behandeln, deren Zuchtrinderausstellung ja ebenfalls unmöglich gemacht wurde. Diese Gleichstellung wirkt umso peinlicher, als Oesterreich-Ungarn selbst strenge Einfuhrbeschränkungen aus jenen Staaten verfügt hat und sie stricte aufrecht erhält. Bei der Weltausstellung im Jahre 1876 wurden jene Bedenken von Frankreich nicht erhoben. Man sollte doch glauben, dass auch das französische Landwirtschaftsministerium über die Zustände unserer Viehzucht unterrichtet und darüber klar sei, welche Riesenfortschritte sie in dem letzten halben Jahrhundert gemacht hat. Zu einer strengeren Behandlung als damals liegt gewiss gar kein Grund vor. Angesichts der gründlichen Umwälzung, die bei uns auch auf seuchenpolizeilichem Gebiete zu constatieren ist, lässt sich wohl nur annehmen, dass diese Verfügung für die heurige Pariser Weltausstellung vielleicht nicht so sehr auf Rücksichten der Veterinärpolitik, als auf agrarprohibitiven Erwägungen beruhe.

Ausland.

Wie das „Berl. Tgbl." erfährt, ist ein Gesetz in Vorbereitung, welches über den schriftlichen Nachlass im Amte verstorbener Staatsmänner und Militärs Bestimmungen betrifft, wie sie in Frankreich schon bestehen. Hienach erhält die Regierung die Befugnis, nach dem Ableben des Betreffenden die vorhandenen Schriftstücke mit Beschlag zu belegen. Der Entwurf dürfte demnächst den gesetzgebenden Factoren zugehen.

Der französischen Kammer wird demnächst eine Flottenvorlage zugehen. Nach wiederholten Berathungen hat nun das Ministerium Waldeck-Rousseau einen umfassenden Gesetzentwurf beschlossen, der nur noch der letzten Redaction harrt. Er betrifft erstens die Vermehrung der Kriegsflotte,

---

Anfangspunkte der transbaikalischen Eisenbahn am Ostufer des Baikalsees führt.

Da das Südende des Baikalsees von hohen Gebirgen sehr stark erfüllt ist, und letztere auch nebenbei den Bau dieser Bahnstrecke namhaft erschweren und verlangsamen, hat die russische Regierung, damit nicht dadurch eine beträchtliche Verzögerung der Herstellung der genannten sibirischen Eisenbahn eintrete, beschlossen, vorläufig auf dem Baikalsee zwischen der vorerwähnten Endstation der centralsibirischen Eisenbahn, Listwenitsche, und dem Anfangspunkte der transbaikalischen Eisenbahn, Myssawoga, einen Trajectdienst einzurichten. Der stählerne Trajectdampfer, welcher einen Raumgehalt von 3470 Tonnen besitzt und zur gleichzeitigen Aufnahme zweier Eisenbahnzüge eingerichtet ist, wurde von der Firma Armstrong in Englaud gebaut und in demontiertem Zustand auf der mittlerweile fertiggestellten centralsibirischen Eisenbahn an die Gelände des Baikalsees transportiert. Daselbst wurde der Dampfer neuerdings montiert und gieng im Frühjahre vergangenen Jahres vom Stapel.

Unter der transbaikalischen Eisenbahn versteht man schließlich die Bahnlinie, welche den Baikalsee mit der Schilka, dem schon erwähnten Quellflusse des Amurstromes, verbindet.

Die Bahntrace führt, von Myssawoga ausgehend, zunächst in nordöstlicher Richtung durch die anmuthigen Waldgebirge, welche den Baikalsee im Osten umsäumen, schlägt sodann eine mehr östliche Richtung ein, und berührt die wichtige Handelsstadt Werschneg-Udinsk, von wo die berühmte Karawanenstraße nach Kiachta und weiter südlich durch die Mongolei nach Peking und zum Golfe von Tientsin führt. Im Jablonoigebirge, welches die Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Stillen Oceans und des nördlichen Eismeeres bildet, erreicht die sibirische Eisenbahn die größte Bodenerhebung, d. i. 1117 Meter über dem Meeresspiegel. Von hier windet sich die Bahnlinie durch das enge Thal der Ingoda, eines Nebenflusses der Schilka, letzterer zu und erreicht dieselbe nach Berührung von Nertschinsk bei der schon eingangs erwähnten Stadt Stretinsk.

Ursprünglich bestand die Absicht, von letztgenannter Stadt die Bahnlinie längs der Schilka und des Amurstromes abwärts durch die russische Amurprovinz nach Chaborowsk zum Anschlusse an die schon bestehende Ussuribahn, welche Chaborowsk mit Wladiwostok verbindet, zu führen. Die namhaften Terrainschwierigkeiten, welche jedoch dieser Führung der Bahntrace entgegenstanden, bewogen die russische Regierung, die Bahnlinie weiter südlich quer durch die chinesische Mandschurei zu legen, wodurch nicht nur eine namhafte Erleichterung des Baues, sondern auch eine beträchtliche Abkürzung der Linie erzielt wurde. Auf Grund eines diesbezüglichen Uebereinkommens Russlands mit China wurde für den Bau dieser Linie eine besondere Eisenbahngesellschaft, jene der mandschurischen oder ostchinesischen Eisenbahn gebildet, welche die Concession für vorerwähnte Linie erhielt. Da mittlerweile Port-Arthur und Talienwu von China an Russland verpachtet worden war, wurden diese beiden äußerst günstig gelegenen, eisfreien Häfen am Eingange zum Golfe von Petschili als die Endpunkte der nordsibirischen und somit der gesammten sibirischen Eisenbahn festgesetzt, zur Verbindung von Wladiwostok jedoch die Erbauung einer Zweiglinie von der nordsibirischen Bahn zur Ussuribahn beschlossen.

Einer unlängst in den Tagesblättern enthaltenen Nachricht zufolge ist die südliche Hälfte der mandschurischen Eisenbahn, nämlich die Strecke Port-Arthur—Mutden, bereits soweit fertiggestellt, dass Materialzüge verkehren können. Der gänzlichen Vollendung der gesammten Strecke und somit der Herstellung einer ununterbrochenen Bahncommunication zwischen Europa und dem Gestade des Chinesischen Meeres wird in ungefähr zwei Jahren entgegengesehen.

Um dem Leser eine Vorstellung von der Länge der einzelnen Strecken der sibirischen Eisenbahn zu geben, bemerke ich, dass die westsibirische Bahn eine Länge von 1418 Kilometer, die centralsibirische eine solche von 2065 Kilometer besitzt. Die Länge der transbaikalischen Bahn wird zumindest auf ebensoviel, jene der mandschurischen auf circa 2240 Kilometer geschätzt. Man dürfte daher nicht fehlgehen, wenn man die gesammte Länge des zukünftigen Schienenstranges, welcher den Ural mit Port-Arthur einerseits, Wladiwostok andererseits verbinden mird, auf circa 8000 Kilometer veranschlagt, eine Distanz, welche ungefähr der fünffachen größten Breite der österreichisch-ungarischen Monarchie oder der fünffachen Länge der Eisenbahnstrecke Bregenz—Wien—Orsova entspricht.

Wie verlautet, hofft die russische Regierung, dass diese enorme Distanz von Schnellzügen in circa 14 bis 16 Tagen zurückgelegt werden kann. Zieht man in Betracht, dass Port-Arthur nur eine zwei- bis dreitägige Seefahrt von Shanghai, dem wichtigsten Handelsemporinm Chinas, sowie von Nagisaki, dem westlichsten Endpunkte des japanischen Eisenbahnnetzes trennt, die Fahrt zur See via Suezcanal von einem continentalen Hafen nach Shanghai, beziehungsweise Nagasaki gegenwärtig 28 bis 30 Tage beansprucht, so wird sich für den Reisenden, welcher Ostasien mittelst der sibirischen Eisenbahn erreicht, gegenüber

zweitens die Befestigung der Häfen Frankreichs, Algeriens und Tunesiens, drittens die Vertheidigung der Colonien. Die Summe, deren Bewilligung verlangt werden soll, beläuft sich auf nicht weniger als 700 Millionen Francs, davon 500 Millionen für die Flotte, 120 für die Hafenbefestigungen, 30 für die Sicherung der Colonien und 50 für neue schwere Geschütze. Man glaubt in Paris, dass deshalb eine Anleihe nothwendig sein wird. Der Finanzminister soll im Ministerrathe erklärt haben, dass die Mehrforderungen für die Marine theils durch Ueberweisungen im Budget, theils aus den Ueberschüssen gedeckt werden können, welche man in dem eben beginnenden und dem nächsten Jahre erwarten dürfe.

Die Valladolider Versammlung der spanischen Handelskammern hat einen revolutionären, möglicherweise folgenschweren Beschluss gefasst. Das Comité hat nämlich die Steuerverweigerung in ganz Spanien beschlossen. Alle Drohungen der Regierung haben also nichts gefruchtet. Als Barcelona allein die Steuern verweigerte, war schon die Regierung zu Maßregeln gezwungen, die nur angesichts eines drohenden Bürgerkrieges gebräuchlich sind; was würde nun geschehen, wenn die in Valladolid ausgegebene Parole sich über ganz Spanien verbreitete? Würde es Silvela auf das Aeußerste ankommen lassen? Mindestens müsste er den Finanzminister Villaverde mit seinen neuen Steuerplänen fallen lassen. Besser muss es in Spanien werden, mit den unglaublichen Missbräuchen in der Verwaltung muss aufgeräumt werden, das steht fest. Beredt genug sind wieder die so niedrigen Zahlen für Unterrichts- und Bauten-Verwaltung, die neulich in der Kammer discutiert wurden. Die Schwierigkeit der allgemeinen Lage wird noch durch die catalonische Sonderbewegung verschärft, welcher soeben der Erzbischof von Barcelona in seinem anti-castilianischen Hirtenbriefe beigetreten ist. Wenn erst der Clerus sich gegen das Cabinet Silvela-Villaverde wendet, dann sind seine Tage gezählt.

Die Regierung der Nordamerikanischen Union plant eine neue Ländererwerbung durch Kauf. Und zwar soll Dänisch-Westindien angekauft werden.

Der Generalstrike der Kohlenarbeiter in Böhmen und Mähren

ist zur Thatsache geworden, und erst jetzt findet sich das Ministerium des Innern veranlasst einzugreifen und behufs Beilegung des Strikes zu intervenieren, da die Kohlennoth zu einer Katastrophe für unsere Industrie zu werden droht. Heute stehen insgesammt 70.000 Kohlenarbeiter in Böhmen und Mähren im Strike, wovon zwei Fünftel auf das Ostrau—Karwiner Revier entfallen. Dieses gehört sechs Besitzern und beschäftigte 37.535 Arbeiter. Heute sind davon blos die Gruben des Grafen Hans Wilczek im normalen Betriebe, da derselbe die Forderungen der Arbeiter als billig anerkannte. Die Grubenverwaltung des Erzherzogs Friedrich, die größte im Karwiner Reviere, lehnte es ab, sich dem Einigungsamte zu unterwerfen und nimmt den Standpunkt ein, dass der Ausstand ihrer 10.000 Arbeiter durch Hunger zu brechen sei. Der gewesene Statthalter von Mähren und jetzige Justizminister Freiherr von Spens-Boden begab sich in das mährisch-schlesische und Sectionschef Freiherr von Blumenfeld in das böhmische Strikegebiet, um zu intervenieren und sind beide mit entsprechenden Vollmachten seitens der Regierung versehen. Die herrschende Kohlennoth hat allenthalben zu großen Calamitäten geführt, die sich mit jedem Tage steigern. Im Sinne des Coalitionsgesetzes wäre es Pflicht der Staatsbehörden, gegen jene Unternehmungen einzuschreiten, welche durch gesetzwidrige Verabredungen die Strikebewegung entfachen und eine gütliche Beilegung perhorrescieren. Insbesondere gilt dies in Bezug auf die Kohlenwerksbesitzer von Ostrau, Kladno und Teplitz, die sich zu einer Einigung nicht verstehen wollen.

Tagesneuigkeiten.

(Deutscher Journalistenverein für die österreichischen Alpenländer.) In der ersten Sitzung des neugewählten Ausschusses wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Deutsche Journalistenverein für die österreichischen Alpenländer begrüßt die Aufhebung des Zeitungsstempels als die Beseitigung einer drückenden Fessel des österreichischen Pressewesens und dankt allen jenen Factoren, welche diese angestrebte Befreiungsmaßregel endlich herbeigeführt haben, insbesondere dem damaligen Vorsitzenden im Ministerrathe, dem Statthalter in Steiermark, Sr. Excellenz dem Herrn Manfred Grafen Clary und Aldringen, spricht aber gleichzeitig die Ueberzeugung aus, dass ein wirklicher Aufschwung der deutsch-österreichischen Presse nur dann möglich ist, wenn auch die anderen Hindernisse, welche deren Entwicklung im Wege stehen, hinweggeräumt werden, in erster Linie das Verbot des Straßenverschleißes und das objective Pressverfahren und richtet daher an die in Frage kommenden Kreise, insbesondere an die deutschen Volksvertreter die Aufforderung, zunächst die Freigebung der Colportage und die Aufhebung des objectiven Pressverfahrens mit aller Energie anzustreben."

(Der „Odin" freigesprochen.) Schriftleiter Aschenbrenner der alldeutschen Zeitschrift „Odin", der wegen „Beschimpfung der katholischen Kirche" durch Abdruck einer in Oesterreich beschlagnahmten Stelle der Wiener „Freien deutschen Schule" angeklagt war, wurde Samstag vom Münchener Schwurgerichte einstimmig freigesprochen. Der Staatsanwalt anerkannte in seinem Schlussantrage die Berechtigung der „Los von Rom"-Bewegung.

(Irrsinnig geworden.) Der Meraner Curarzt Herr Dr. Lindermann musste — wie gemeldet wird — wegen Geistesstörung dem Spitale übergeben werden.

(Ein Geschenk an das Aerar.) Das k. k. österreichische Aerar hat zum neuen Jahre 650.000 fl. als Geschenk erhalten. Vom 1. Jänner gelten nämlich die Papiergulden nicht mehr und als dieser Tage in der Staatscasse nachgezählt wurde, wie viel Gulden zum Umtausche vorgelegt wurden, ergab es sich, dass zum Umtausche für 650.000 fl. keine Papiernoten eingelangt waren. Diese hat nun der Staat im Handumdrehen — gewonnen.

(Die „Alpine" — abgeblitzt.) Die Alpine Montangesellschaft sucht die Kärntner Bergbau- und Hüttenwerke allmählich zur Einstellung zu bringen, da diese älteren Baue angeblich nicht mehr ergiebig genug sind. So wurde von der Bergpolizei festgestellt, dass das nach der Hüttenbergordnung verliehene Baulehen des Hüttenberger Erzberges nicht im Betriebe stehe. Nun wurde der Montangesellschaft die Bauhafthaltung für diese Grubenmaße aufgetragen. Sie recurrierte vergeblich an das Ackerbauministerium, worauf sie die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ergriff, worin geltend gemacht wurde, dass es sich um ältere Gruben handle, deren Betrieb aus Zweckmäßigkeitsgründen unterbleiben müsse. Der Verwaltungsgerichtshof erkannte auf Abweisung der Beschwerde, da die Bauhaftigkeit gesetzlich begründet sei.

(Der verbrannte Hirtenbrief.) Der Cassationshof verhandelte am Samstag unter dem Vorsitze des ehemaligen Justizministers Senatspräsidenten v. Ruber über die Nichtigkeitsbeschwerde der Innsbrucker Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch des Herausgebers des „Scherer", Karl Habermann, wegen Verbrennung des Hirtenbriefes. Der Vertreter der Generalprocuratur, Hauser, führte aus, die Annahme, dass die Verbrennung nur ein Protest und nicht eine Verspottung gewesen, sei irrthümlich. Der Vertheidiger, Dr. Berger, replicierte darauf, der Inhalt des verbrannten „Hirtenbriefes" war eine Schädigung eines Geschäftsunternehmens und dem Wesen von Hirtenbriefen fremd. Es wurde nicht der Hirtenbrief verletzt, sondern nur gegen einen Angriff an eine Privatperson von dieser Stellung genommen. Die Verbrennung war zwar ein feindseliger Act, aber keine Verspottung. Der Cassationshof gab der Beschwerde statt und ordnete eine neue Verhandlung bei dem Innsbrucker Landesgerichte an. Herr Karl Habermann wird sich also neuerdings vor tirolischen Richtern verantworten müssen, deren erster Freispruch bekanntlich den früheren Minister Dipauli zur Aeußerung veranlasste, er würde solche Richter fortjagen.

(Verurtheilter Religionslehrer.) Der Barnabitenpriester und Katechet der Communalvolksschule in der Kopernikusgasse im 6. Bezirke in Wien, P. Ambrosius Hillebrand, hatte sich Samstag vor dem Strafrichter Secretär Dr. Kleibl wegen Sittlichkeitsverletzung, begangen im Schulzimmer während des Religionsunterrichtes, zu verantworten. Zwei Schüler der ersten Bankreihe erzählten daheim, was sie gesehen und die Mütter erstatteten beim Oberlehrer die Anzeige. Der von Dr. Machatsch vertheidigte Katechet bezeichnete die Angaben der Kinder als erfunden, die Eltern derselben seien religions- und priesterfeindlich, dem socialdemokratischen Arbeiterstande angehörig und es liege somit ein Act der Gehässigkeit der socialdemokratischen Partei vor. Die beiden Knaben machten bestimmte, sehr belastende Angaben und der Ober-, sowie Classenlehrer derselben bezeichneten diese Knaben als anständig und glaubwürdig. Die vom Vertheidiger gestellten Anträge, die Parteistellung und Gesinnung der Eltern zu erhärten, wurden abgelehnt, worauf der von der Staatsanwaltschaft eigens als Klageanwalt entsendete Staatsanwaltssubstitut Dr. Schuster mit Rücksicht auf die besonderen Erschwerungsumstände eine strenge Bestrafung beantragte. Das Urtheil gegen P. Ambrosius Hillebrand lautete auf zwei Monate strengen Arrest, wogegen er die Berufung anmeldete.

(Ergreifersantheile.) Mit Erlass des Finanzministeriums wurde bekannt gegeben, dass den Angestellten der Postanstalt, denen im Sinne des Gebürengesetzes die Wahrung der Gefällsinteressen in Absicht auf die Erfüllung der Stempelpflicht und demgemäß die Aufnahme von amtlichen Befunden als Dienstespflicht obliegt, für derlei Befundaufnahmen vom Finanzministerium den bemerkten Stempelmängeln entsprechende erhebliche Belohnungen zuerkannt werden. Die Ertheilung der Belohnung ist lediglich an die Voraussetzung geknüpft, dass über den erhobenen Anstand eine verkürzte einfache Gebür zur Vorschreibung gelangt. Bei Beurtheilung der Verdienstlichkeit eines Befundaufnehmers zum Zwecke der Ertheilung einer Belohnung wird vor allem die Zahl der im Laufe eines Kalenderjahres aufgenommenen amtlichen Befunde, sowie die Höhe der über dieselben vorgeschriebenen einfachen Abgaben in Betracht gezogen. Die Höhe der zu ertheilenden Belohnung veranlasst das Finanzministerium.

Eigen-Berichte.

Pettau, 18. Jänner. (Verschiedenes.) Am 8. Jänner zechten mehrere Burschen beim Gastwirte M. Ceh in St. Marxen schon seit Vormittag, blieben bis zum Abend dort und begaben sich in etwas angeheitertem Zustande um ungefähr 5 Uhr abends nach Hause. Der Keuschlerssohn Veit Wesiak aus St. Marxen war ziemlich betrunken und stänkte unterwegs den dortigen 19jährigen Burschen J. Schnideritsch wiederholt an, schließlich traktierte er ihn mit Ohrfeigen, worauf Schnideritsch sein Messer zog und dem Wesiak einen Stich in die linke Schulter und einen anderen gegen die linke Halsseite versetzte, wobei er demselben die linke Halsschlagader durchschnitt. Wesiak starb in einigen Stunden infolge Verblutung. Schnideritsch hat sich dann selbst dem Gerichte gestellt und befindet sich noch in Haft. — Den ganzen Herbst und Winter hindurch treiben sich in der hiesigen Umgebung Zigeunerbanden herum, belästigen das Volk durch ihr zudringliches Betteln und während einige betteln, benützen andere die Gelegen-

---

dem Seewege eine durchschnittliche Ersparnis von 8 bis 10 Tagen ergeben.

Einen geeigneten Schluss auf die Art und Weise zu ziehen, in welcher sich das Reisen auf dieser längsten Eisenbahnlinie der Welt gestalten wird, ermöglicht wohl am besten eine Beleuchtung jener Verhältnisse, welche diesbezüglich auf der bereits eröffneten Theilstrecke Moskau—Irkutsk (5440 Kilometer) herrschen. Entsprechend dem noch wenig entwickelten Personenverkehre längs der vorerwähnten Strecke wird von den Endstationen Tscheljabinsk einerseits, Irkutsk andererseits täglich nur ein gemischter Zug mit Personenbeförderung abgelassen, welcher die Strecke zwischen beiden vorerwähnten Stationen (3244 Kilometer) in 6½ Tagen und Nächten zurücklegt. Für den directen Verkehr, insbesondere zwischen dem europäischen Russland und Sibirien, kommt hauptsächlich der sogenannte sibirische Expreßzug in Betracht, welcher zwischen Moskau und Irkutsk einmal wöchentlich in jeder Richtung verkehrt. Derselbe benöthigt zur Zurücklegung der Strecke Irkutsk—Tscheljabinsk mit Rücksicht auf die noch sehr primitive Einrichtung derselben kaum weniger als der vorerwähnte Personenzug, nämlich 6¼ Tage; da sich jedoch seine Schnelligkeit jenseits des Ural im europäischen Russland infolge der bereits vollkommenen Anlage der dortigen Bahnen namhaft steigert, so durcheilt er die gesammte Strecke Irkutsk—Moskau in 8 Tagen und Nächten. Gemäß den Bestimmungen des allgemeinen russischen Zonentarifes, welcher auch für die sibirischen Eisenbahnen gilt, beträgt der Fahrpreis für die Strecke Moskau—Irkutsk in der I. Classe 79 fl., in der II. Classe 48 fl. und in der III. Classe 31 fl. 75 kr. ö. W. Für die Fahrt im sibirischen Expreßzug, welcher nur Waggons I. und II. Classe führt, erhöhen sich infolge der Zuschlagsbillets für Benützung des Schnellzuges, sowie der Schlafwaggons und der Verabreichung von Bettwäsche die Fahrpreise auf 120 fl. in der I. Classe, beziehungsweise 72 fl. in der II. Classe. Hiebei ist zu bemerken, dass für diese außerordentlich billigen Fahrpreise wenigstens auf den Expreßzügen ein Luxus und Comfort geboten wird, wie einen solchen kaum die Schnellzüge auf den continentalen Haupteisenbahnen aufzuweisen vermögen. So sind ungeachtet der größeren Spurweite der russischen Eisenbahnen, der zufolge auch die Waggons viel breiter als bei uns sind, nicht nur die Coupés I. Classe, sondern auch jene II. Classe nur für je 4 Personen eingerichtet; die Waggons sind durchwegs nach amerikanischem System, gleichwohl in Russland gebaut, achträderige Corridorwägen mit beweglichen Achsenpaaren, innen mit einem Längscorridor ausgestattet und untereinander durch vollkommen verschlossene Harmonikaübergänge verbunden, welche selbst bei Nachtzeit ein völlig gefahrloses Promenieren durch den gesammten Zug gestatten! Der Gepäckswagen ist mit einem geräumigen Badezimmer ausgestattet (die Bereitung eines Bades kostet circa 1 fl. 30 kr.); der Speisewaggon enthält einen geräumigen, geschmackvoll eingerichteten Speisesaal, in welchem sich auch ein Pianino, sowie eine Reisebibliothek vorfinden, Sämmtliche Waggons sind mit Luftheizung, elektrischen Glühlampen, sowie elektrischen Läuteapparaten versehen, welche von den einzelnen Coupés in den Speisewaggon sowie zum Conducteur des betreffenden Waggons führen; der Waggon am Schlusse des Zuges birgt endlich noch ein geräumiges Aussichts- und Rauchcoupé mit Spieltischen 2c.

Dieser Comfort, gepaart mit der ausgezeichneten Küche des Speisewaggons, woselbst eine reichliche Verpflegung pro Tag und Person auf ca. 6 fl. ö. W. zu stehen kommt, und gewürzt durch die heitere Reisegesellschaft in der wechselnden, herrlichen Scenerie, welche der Ausblick durch die Waggonfenster bot, brachten es mit sich, dass ich die ununterbrochene achttägige Eisenbahnfahrt Irkutsk—Moskau ohne jede Ermüdung zurücklegte. Diese Erfahrung, sowie der Umstand, dass sowohl der Bahnkörper als auch die Fahrbetriebsmittel der sibirischen Eisenbahnen mit jedem Jahre noch verbessert werden, berechtigen zur Erwartung, dass nach Vollendung des gesammten sibirischen Schienenstranges auch die Eisenbahnfahrt Moskau—Port-Arthur ohne physische Anstrengungen seitens der Passagiere zurückgelegt und weitaus billiger und rascher sich gestalten wird, als die dementsprechende Reise zur See.

(Redeblüten aus dem deutschen Reichstag.) „Dort hat man vergessen in der Schule Bedürfnisanstalten zu bauen. Selbst die Lehrer haben ein ganzes Jahr warten müssen."

„Die Gebrüder Denhardt sollen in die Länge gezogen werden."

„Es fuhren in der Post in der Woche Null Komma 6 und Sonntag Null Komma 9 Personen."

„Es wird dem kleinen Besitzer nicht möglich sein, die Eier so lange aufzubewahren, dass er sie frisch liefern kann."

„Der Verkehr muss billiger und schneller befördert werden."

„Es ist schlimm für die Angehörigen des Kleinbauern, wenn die Fleischbeschau auch auf ihn ausgedehnt wird."

„Ich bin bisher auf einen fruchtbaren Boden nicht gefallen."

heit, um zu stehlen, wobei sie Hühner und was sie überhaupt erwischen, mit sich nehmen.

St. Egydi, 23. Jänner. (Die gefährdete Sprachgrenze.) Geehrte Redaction! Bezunehmend auf den in der letzten Nummer der „Marburger Zeitung" erschienenen Artikel „die gefährdete Sprachgrenze" ersuche ich unter Berufung auf den § 19 des P.-G. um Aufnahme nachstehender Berichtigung in der nächsten Nummer Ihres Blattes: 1. Es ist unwahr, dass ich durch den gewesenen Bezirksschulinspector Herrn H. Schreiner mit der Supplierung der „verwaisten" Oberlehrerstelle in St. Egydi betraut wurde, wahr ist es vielmehr, dass ich mittelst Decretes des löbl. Bezirksschulrathes Marburg vom 14. December 1899 Z. 2288/I, welches Decret vom Vorsitzenden dieser Körperschaft, Herrn Statthaltereirath Kankowsky eigenhändig gezeichnet erscheint, angewiesen wurde, die interimistische Leitung der genannten Schule bis auf weitere Verfügung zu übernehmen, welcher amtlichen Weisung ich mich selbstredend unbedingt fügen musste. 2. Es ist ferner gänzlich unwahr, dass durch eine allfällig definitive Besetzung dieser Stelle durch meine Person der „freundliche" Ort St. Egydi Gefahr läuft, ein „windisches Dorado" zu werden, wahr ist es vielmehr, dass mir jeder nationale Chauvinismus ferne liegt, dass ich niemals daran gedacht habe und auch gegenwärtig nicht im entferntesten daran denke, mich um diese Stelle zu bewerben, dass ich vielmehr der baldigen Enthebung von diesem Dienstposten durch meine vorgesetzte Behörde mit der größten Sehnsucht entgegensehe. Für die Aufnahme vorstehender Berichtigung bestens dankend, zeichnet hochachtungsvoll M. Lichtenwallner.

Luttenberg, 22. Jänner. (Feuerwehrball.) Wie alljährlich, so veranstaltet auch heuer, und zwar am 2. Februar die hiesige Feuerwehr einen Ball in Herrn Strassers Gasthofe. In den Ballausschuss wurden gewählt die Kameraden: Mayer, Schmautz, Wirth und Voller. Als Musik wurde die Radkersburger Stadtkapelle gewonnen. Auswärtige Gesinnungsgenossen sind höflichst eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen, damit es der hiesigen Feuerwehr, diesem wichtigen deutschen Institute, einmal gegönnt sei, einen Ball ohne Deficit abzuhalten.

Mureck, 19. Jänner. (Deutscher Turnverein.) Am 13. d. M. fand im Simon Ulz'schen Gasthause die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Turnvereines in Mureck statt. Der Sprecher, Herr Dr. Krautgasser eröffnete die Versammlung mit einer Rede, die in kurzen Worten das Vereinsleben im vorigen Jahre kennzeichnete. Der Redner erwähnte, dass der Verein seiner völkischen Pflicht durch den Beitritt zu den völkischen Schutzvereinen „Südmark" und „Deutschen Schulverein" als gründendes Mitglied mit je 50 Kronen genüge zu thun sich bemühte. Ferner wies er darauf hin, dass der Verein die völkischen Feste, wie Sonnwend und Julfeier besonders festlich begieng, um die Sitten der Altvordern zu ehren. Der Verein sei seit seiner Gründung sich seiner völkischen Aufgabe bewusst gewesen und er wünsche dem Vereine auch fernerhin eine so erfolgreiche Thätigkeit. Hierauf erstattete der Turnwart, Herr Hermann Högler den Bericht, aus welchem zu entnehmen war, dass von 37 ausübenden Mitgliedern die alte Herren-Riege an 24 Abenden mit 115 Besuchen, die Riege der Jungmannschaft an 80 Abenden mit 619 Besuchen turnte. Aus dem Jahresberichte sei besonders erwähnt die Betheiligung des Vereines am Bezirksgruppenturnen in Pettau, wo bei dem veranstalteten Wett-Turnen der Turnwart Hermann Högler als Sieger hervorgieng, die glänzend verlaufene Sonnwendfeier, die Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer von Graslitz, die einen Betrag von 72 Kronen ergab und die vom Vereine am 26. Julmonds veranstaltete Julfeier. Bei der erfolgten Neuwahl in den Turnrath wurden gewählt die Herren: Dr. Josef Krautgasser zum Sprecher, Josef Hatzl zum Säckelwart und Sprecherstellvertreter, Hermann Högler zum Turnwart, Vojacek zum Kneipwart und Fritz Seewann zum Schriftwart. Nach Schluss der Versammlung folgte eine fröhliche Kneipe, welche unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Th. Jäger bis in die frühen Morgenstunden währte.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Sonntag, den 21. d. ist hier Frau Marie Schraml, Hausbesitzerin, im 71. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand Dienstag nachmittags unter zahlreicher Betheiligung auf dem Stadtfriedhofe statt. — Am 21. d. M. ist der Stationschef von Görz, Herr Guido Heigel, im 46. Lebensjahre gestorben. — Herr Heigel war früher Stationschef in Pragerhof und erfreute sich ob seines liebenswürdigen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Der so früh dem Leben Entrissene war ein Bruder des Gymnasial-Directors Herrn Heigel in Trient, welcher hier durch mehrere Jahre als Gymnasial-Professor wirkte.

(Deutschvölkisches Trachtenkränzchen.) Die Einladungen wurden bereits in Versandt gebracht, daher an jene geehrten Familien oder Herren, welche vielleicht aus Versehen keine erhielten, eine solche jedoch wünschen, hiemit die Bitte gerichtet wird, ihre Adressen in der Buchhandlung C. Scheidbach, Herrengasse zu hinterlegen. Erfreulicherweise gibt sich in allen Kreisen bereits lebhaftes Interesse für diese Veranstaltung kund, so dass derselben schon heute ein volles Gelingen gesichert erscheint. Der Ausschuss arbeitet rastlos, um das Kränzchen vornehm zu gestalten, und ist überzeugt, dass es ihm gelingen wird, alle Besucher zu befriedigen, sowie durch einen guten Besuch auch dem nationalen Zwecke ein namhaftes Scherflein zuführen zu können. Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, dass der Besuch nicht nur in allen möglichen Trachten, sondern auch in Kränzchentoilette zulässig ist, was übrigens auch aus der Einladung ersichtlich ist.

(Südmark-Kränzchen.) Nach den Nachfragen zu urtheilen, wird sich dieses beliebte Ballfest auch heuer einer regen Betheiligung erfreuen. Die Einladungen wurden zugestellt und ergeht nochmals das höfliche Ersuchen, die Adressen jener deutschen Familien, welche aus Versehen keine Einladung erhielten, dem Schriftführer Herr Stadtrathsbeamten Alois Waidacher bekanntgeben zu wollen. Die Ausschmückung des Saales wurde der leistungsfähigen Firma Kleinschuster übertragen, welche ihren bewährten Geschmack auch diesmal wieder bestens bekunden wird. Es ist selbstverständlich, dass die Einladungen an sämmtliche deutsche Vereine hinausgegeben wurden, deren Mitglieder, auch wenn sie bei der Großzahl der Einzuladenden keine Einladung erhielten, hochwillkommen sind.

(Zweites Concert des Philharmonischen Vereines.) Seit Langem war keine so große Nachfrage nach Sitzplätzen als gerade bei diesem Concerte, das zu den glänzendsten Veranstaltungen des Vereines, der weder Mühe noch Kosten scheut, gezählt werden kann. Haben wir doch Gelegenheit, Graz gefeiertsten Liebling, Herrn Opernsänger Louis Pennarini hier zu begrüßen und seine ausgezeichneten Liedervorträge zu bewundern. Das Orchester bringt Mozarts Ouverture zur Oper: „Die Zauberflöte" und J. Haydns bedeutendste Symphonie in D-dur Nr. 2 zur Aufführung und der stattliche Damenchor die feinsinnige Tondichtung „Athenischer Frühlingsreigen" für 4stimmigen Damenchor. Einzelngesang Fräulein Hermine Kriesten, großes Orchester von J. Frischen. — Um rechtzeitiges Erscheinen wird nochmals dringend ersucht, da Punkt 8 Uhr die Saalthüren geschlossen werden. Es wird ausdrücklich bemerkt, dass niemandem ohne Karte der Eintritt gestattet ist und sind solche auch von den Mitgliedern an der Abendzahlstelle, die um halb 8 Uhr eröffnet wird, zu lösen. Der Kartenvorverkauf wird am Freitag um 2 Uhr geschlossen und werden Sitze, welche um diese Stunde nicht abgeholt wurden, weiter vergeben.

(Eduard Eichlers Uebungsabend.) Der vergangenen Dienstag stattgefundene Tanzübungsabend, welcher gewiss zum Leidwesen unserer tanzlustigen Jugend der letzte in dieser Saison gewesen sein dürfte, war sowohl von Damen als insbesondere auch von Herren außerordentlich gut besucht und nahm einen sehr fröhlichen, gelungenen Verlauf, umso mehr, als Herr Eichler diesmal die Besucher des Abends durch heitere Ueberraschungen bei den Schlussfiguren der Gegentänze sehr erfreute. Es wurde mit bewundernswerter Sicherheit, Eleganz und Ausdauer dem Tanze bis zum Schlusse gehuldigt und nur ungern schied man von einander, als die Stunde des Aufbruches kam. Herr Eichler kann gewiss mit Stolz und Befriedigung auch auf seine diesjährigen Erfolge zurückblicken und versichert sein, dass er auch im kommenden Herbste von unserer deutschen Jugend freudig willkommen geheißen und sich deren ungetheilten Zuspruches wieder erfreuen werde.

(Gewerbevereins-Kränzchen.) Die Vorbereitungen für dieses Kränzchen, das am 10. Februar in den unteren Casinoräumen stattfindet, sind im besten Zuge und verspricht dasselbe eine Vereinigung aller Gewerbefreunde zu werden. Der Festausschuss wird bemüht sein, alles aufzubieten, um diesem Feste einen Ehrenplatz in der Ballchronik zu sichern. Die Einladungen werden soeben hinausgegeben und werden Familien, welche aus Versehen keine Einladung erhielten, ersucht, ihre Adressen in der Buchdruckerei des Herrn Kralik abzugeben.

(Deutscher Sprachverein.) In der am 17. d. abgehaltenen Monatsversammlung hielt der Vorstand, kais. Rath Dr. Mally, den angekündigten, äußerst beifällig aufgenommenen Vortrag „Aus Marburgs Gassen und Straßen". Daran schloss sich eine Erörterung über die Verdeutschung der Wörter „Nation" und „national". Herr Bürgerschullehrer Burger, der die Berichterstattung über diese Frage übernommen hatte, trat in sprachgeschichtlicher Auseinandersetzung und mit großer Wärme für die Bezeichnungen „Volkheit" und „völkisch" ein. Daran schloss sich eine lebhafte Wechselrede. Frl. Emma Rößler verhalf der Ansicht zum Ausdruck, dass neben „völkisch" das Eigenschaftswort „volklich" für gewisse übertragene Bedeutungen am Platze sei und dass man die beiden Worte unterscheiden solle. In diesem Sinne sprach auch Schriftleiter Dr. Huber, während Herr Stadtschulinspector Frisch für die Beibehaltung von „Nation" und „national" sich aussprach. — Der Rest des Abends wurde durch Liedervorträge des Herrn Waidacher und vierhändig von Frl. Steinrucker und Herrn Billerbeck vorgetragene Clavierstücke ausgefüllt. Die Vortragenden ernteten reichen Beifall.

(Gerichtsverhandlungen.) In der Zeit vom 26. bis 31. Jänner finden bei dem hiesigen Kreisgerichte folgende Verhandlungen statt: Am 26. um 9 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn L.-G.-R. Liebisch gegen Caspar Sprem wegen gefährlicher Drohung und Diebstahls nach §§ 81, 171 u. 460, gegen Max Recher wegen körperlicher Verletzung, um halb 10 Uhr gegen Franz Muhič wegen Diebstahls und um 10 Uhr gegen Johann Kolar und Jakob Hajšek wegen schwerer körperlicher Verletzung nach § 157. — Am 27. unter dem Vorsitze des Herrn L.-G.-R. Morocutti um 9 Uhr gegen Alois Klinc, Jakob Pušenjak, Anton Jug und Matthias Vuk wegen schwerer körperlicher Verletzung nach § 157 St.-G.; um halb 10 Uhr gegen Georg Bresnik wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit und Diebstahls und um 10 Uhr gegen Jakob Orosel wegen Executionsvereitlung, dann gegen Ludwig Ribič wegen körperlicher Verletzung. — Am 30. unter dem Vorsitze des Herrn L.-G.-R. Morocutti um 9 Uhr gegen Marie Šmigovc, Helene und Franz Anus wegen Diebstahls und Landstreicherei und um 10 Uhr gegen Anton Maker wegen Crida und Pfandverschleppung, gegen Franz Ters, Johann Jakopin, Fritz Lesnik, Michael Kumerič, Ferdinand und Michael Kalčič wegen Diebstahls. — Am 31. um 9 Uhr gegen Martin Čuš wegen körperlicher Beschädigung, gegen Thomas Simon, Franz und Agnes Letnik sowie Barbara Perko wegen Verleumdung und Betrug und um 10 Uhr gegen Agnes Kos wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach § 376 und 335.

(Geschworenen-Gericht.) Die nächste Geschworenen-Session beginnt am 12. März d. J. und wird hierzu die Auslosung der Geschworenen im Monate Februar erfolgen. Die folgenden Sessionen beginnen am 11. Juni, 10. September und 19. November l. J.

(Vom Männergesangvereine.) Des Basses Grundgewalt kam in dem von den zweiten Bässen unseres wackeren Männergesangvereines am Samstag, den 20. d. im oberen Casino-Speisesaale veranstalteten Festabende zum mächtigsten Ausdrucke. Es war wieder ein Abend voll Glanz und Schimmer und rosigster Freudigkeit. Außer den vollzählig versammelten ausübenden Mitgliedern des Vereines waren die Ehrenmitglieder und viele Freunde des Vereines, unter diesen auch Reichsrathsabgeordneter Herr Franz Girstmayr erschienen und lauschten mit besonderem Wohlbehagen den überaus gelungenen Darbietungen der zweiten Bässe. Was sie boten war vorzüglich und einzig in seiner Art. Abgesehen von den vielen gesanglichen und scenischen Aufführungen ließen sie es sich's nicht nehmen, des Gesanges Gabe mit F. B. zu versüßen. Bevor wir noch auf die einzelnen gelungenen Leistungen zu sprechen kommen, sei vorerst gebürend jener Männer gedacht, die weder Zeit noch Mühe scheuten, die Seele diesem Abende zu verleihen; es sind dies die Herren Sangmeister Rud. Wagner, der Träger des Clavierpartes Oskar Billerbeck und der nie redemüde Karl Gassarek, dem auch für seine wackere Arbeit eine sehr hübsche Spende in Form eines Kranzes mit gaumenkitzelndem Beiwerk gespendet wurde; ihnen gebürt warmer Herzensdank für ihre Hingebung im Dienste des deutschen Liedes, der unbedingt auch den übrigen zweiten Bässen neidlos abgestattet werden muss. Nach einleitenden Musikstücken des Hausorchesters des zweiten Basses und Worten, gesprochen von Herrn Bürgerschullehrer Burger, kam der Wahlspruch, hinzielend auf den bekannten Durst der zweiten Bässe und das „Freiheitslied der Buren", eingerichtet von Rudolf Wagner, in schwunghafter Weise zum Vortrage. Ein wahrer Kunstgenuß wurde mit dem prächtigen Trio für Harmonium, Viola und Violine von Adolf Binder, von den Herren Billerbeck, Gassarek und Ad. Binder geboten, das durchaus edel zum Vortrage kam. In die Reihe der Liedersänger stellten sich die Herren Franz Furreg und Karl Gaischeg, die mit warmer Empfindung und schönen Stimmmitteln ihre Liedergaben brachten, und gar neidisch blickten die andern Solisten auf die Vortragenden, die so viele Ehren für sich in Anspruch nahmen. So mancher Griesgram musste gute Miene machen, als in der 2. und 3. Abtheilung des Abends dem Ulke die Thore geöffnet wurden. Herr Director Binder wusste mit dem halsbrecherischen Violinsolo von Durst alle Lachmuskeln in Bewegung zu setzen, desgleichen Herr Billerbeck mit dem Vortrage einer Parodie über einen Concertabend. Wir kamen an diesem Abende erst zur Kenntnis, dass der Männergesangverein einen dritten Viergesang sein eigen nennen kann; — wahrlich ein glücklicher Verein! Und die Gesänge, welche von den Herren Gaischeg, Gassarek, Ruhri und Kapun zum Vortrage gelangten, sind aller Anerkennung wert. Mit Couplet-Vorträgen erfreuten die Zuhörer die Herren K. Rabitsch und K. Gassarek, welche besonders wegen ihrer örtlichen Färbung und Anspielung auf die Vereinsverhältnisse einschlugen. Doch mit diesen überaus köstlichen Darbietungen war es noch nicht genug; es sollte noch Besseres kommen und wahrlich, mit dem großen secessionistischen Tongemälde für Soli, Chor und Orchester: „Der Traum des Mameluken" von Rudolf Wagner wurde der Vogel des Abends abgeschossen. Mit welch geringen Mitteln wurde da so Gelungenes geschaffen. Witz, Satire bilden eine Kette von anmuthigen Bildern, durch Gesang, Musik und sonstige prosaische Mittel auf das Trefflichste illustriert, die wahre Lachsalven erzielten, und als das 26. Bild am Ohre des Lauschers vorüberzog, da wollte der tosende Beifall, der auch den übrigen Vortragsstücken gezollt wurde, schier kein Ende nehmen. Es fehlt an Raum, um alle einzelnen Nummern dieses Potpourris besprechen zu können, und gewiss werden die Mitglieder des Vereines noch öfter Gelegenheit haben, sich an diesem gelungenen Werke zu erfreuen. Das Ehrenmitglied des Vereines, Herr Dr. Hans Schmiderer feierte die Sänger in schwunghafter Weise und Herr Dr. Reidinger, des Vereines wackerer Vorstand, die Verdienste der drei erstgenannten Herren. Mitternacht war längst vorüber, als man von einander Abschied nahm und die Erinnerung mit auf den Weg, an einen so vergnügten Abend, wie solchen nur treue deutsche Sänger zu bieten imstande sind. Heil ihnen! Skirnir.

(Generalversammlung.) Am 13. d. fand in Girstmayrs Gasthauslocalitäten die Generalversammlung der Genossenschaft der Maler, Lackierer, Anstreicher, Bildhauer und Vergolder unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder statt. Dem Rechnungsabschlusse ist zu entnehmen, dass der Eingang 166 K 84 h, der Ausgang 34 K 80 h betragen hat, mithin verbleibt ein Cassarest von 132 K 4 h, welcher auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes, welcher genehmigend zur Kenntnis genommen wurde, sprach die Versammlung dem bisherigen Obmanne Herrn Witzler

und den Ausschussmitgliedern für deren Mühewaltung den Dank aus und nach Einbringung mehrerer Anträge wurde zu den Neuwahlen geschritten, welche folgendes Resultat ergaben: Obmann Karl Yäring, Bildhauer; Obmann-Stellvertreter Franz Kolar, Maler; Schriftführer Franz Zelesny, Maler. Ausschussmitglieder: Franz Valaster, Anstreicher und Lackierer, Andreas Dohnalik, Vergolder, Franz Koren, Maler und Ludwig Sabukoschek, Maler. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an.

(Der Bericht der Südbahn.) Dem Eisenbahnministerium ist ein Bericht der Südbahn, betreffend die Unfälle der letzten Monate und die aus diesem Anlasse zu treffenden Maßnahmen, zugegangen. Ein großer Theil des Berichtes ist der Schilderung der außerordentlichen Verkehrsverhältnisse im zweiten Halbjahre 1899 gewidmet, in deren ganz abnormaler Gestaltung die Hauptursache der vielfachen Verkehrsstörungen und mittelbar auch der gleichzeitigen Unfälle zu suchen sei. Aus den in dem Berichte enthaltenen Ziffern geht hervor, dass die Investitionen im Jahre 1897 einen Betrag von 4·1 Millionen Gulden, im Jahre 1898 von 4·87 Millionen Gulden, im Jahre 1899 von 4·83 Millionen Gulden — letztere Ziffer steht noch nicht ganz genau fest — betragen haben. Gleichzeitig seien die Betriebsausgaben von 1896 auf 1897 um 1·18 Millionen Gulden, von 1897 auf 1898 um 1·03 Mill. Gulden gestiegen und sei diese starke Progression auch im Jahre 1899 eingehalten worden. — Von den Betriebsausgaben, beziehungsweise der bei denselben erfolgten Steigerung entfielen 65 Percent auf die Personalauslagen allein. Ausführlich verbreitet sich der Bericht auch über die Bauherstellungen, welche auf den Südbahnlinien zum Theil bereits in Durchführung begriffen sind, zum Theil in der allernächsten Zeit in Angriff genommen werden. In der Strecke Mürzzuschlag—Marburg werden noch heuer etwa zehn Stationen mit Vorfahr- und Einstellgeleisen neu ausgestattet. In der Station Bruck a. d. M. wird der neue Frachtenbahnhof bereits im kommenden Herbst vollendet sein. Die Ausführung von Blockeinrichtungen in den Strecken: Vöslau—Leobersdorf, St. Egyden—Neunkirchen, Payerbach—Langenwang, Kapfenberg—Pernegg, Pößnitz—Pragerhof wird noch heuer erfolgen. Der restliche Theil der bezüglichen Arbeiten wird im Jahre 1901 vollendet sein, so dass es in letzterem Jahre bereits möglich sein wird, auf der ganzen Strecke Wien—Graz das Fahren in Raumdistanz durchzuführen. Die nothwendigen Vorarbeiten für die Erweiterung der Stationen Wiener-Neustadt, Laibach, Ala und Franzensfeste sind im vollen Zuge. Für die Erweiterung und Entlastung der Station Marburg wird im laufenden Jahre durch eine Reihe von Bauherstellungen Vorsorge getroffen werden. Auch hinsichtlich einer Erweiterung, beziehungsweise Entlastung der Stationen Cilli, Innsbruck, Bozen und Leoben sind die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen. Eine eigene Tabelle veranschaulicht die Anschaffungen von Fahrbetriebsmitteln in den Jahren 1897 bis 1900. Aus derselben geht hervor, dass in den verflossenen drei Jahren 92 Locomotiven, 265 Personen- und 1299 Lastwagen neuangeschafft wurden. Für das Jahr 1900 sind 20 Locomotiven, 30 Personen- und 304 Lastwagen in Bestellung gegeben. Der Gesammtkostenbetrag der Fahrparksvermehrung beziffert sich für die Zeit von 1897 bis 1900 mit 10·6 Millionen Gulden. Für das Jahr 1901 ist die Anschaffung von rund 25 Locomotiven und einer entsprechenden Anzahl von Personen- und Lastwagen in Aussicht genommen. Dieses Programm verspricht viel wichtige Neuerungen, ganz entspricht jedoch auch dieses Programm selbst, wenn es strenge eingehalten wird, nicht den berechtigten Wünschen der Industriellen, wie der Reisenden, denn die nothwendigen Reformen sollen, wie in unserem Blatte schon wiederholt betont wurde, nicht successive, sondern in weitausgreifender Weise sofort durchgeführt werden. Entschieden bekämpft werden muss die Stelle des Berichtes, welche von der 24stündigen Dienstzeit handelt, mit deren Auflassung bisher deshalb gezögert worden sei, weil sich aus den Kreisen der Betheiligten selbst gegen diese Neuerung Widerstand erhoben habe. Es ist eine gerichtsmäßig erklärte Thatsache, dass einzelne Fälle gerade auf die Ueberbürdung des Personales zurückzuführen sind, sowie jeder, der die Stimmung des Personales kennt, weiß, dass dieses selbst eine Verkürzung der Dienstzeit wünscht.

(Der Marburger Männer-Kranken-Unterstützungs-Verein) hielt Sonntag, den 14. d. im Gasthause des Herrn Franz Girstmayr seine Generalversammlung ab, welche folgenden Verlauf nahm: Nachdem die Mitglieder in beschlussfähiger Zahl erschienen waren, begrüßte Herr Obmann Matthias Wogrinetz dieselben freundlichst, erklärte die Versammlung für eröffnet und ersuchte den Schriftführer Herrn Josef Temmerl, die Tagesordnung bekanntzugeben. Nach Bekanntgabe derselben wurde sofort zur Behandlung derselben geschritten. Der Rechnungsabschluss des Jahres 1899 wurde vom Schriftführer verlesen und weist folgende Gebarung auf: Empfänge: Cassarest aus dem Vorjahre 9357 fl. 46 kr., die wirklichen Mitglieder haben eingezahlt 927 fl. 40 kr., die Ehrenmitglieder 179 fl. 50 kr., Zinsen vom Vereinsvermögen 368 fl. 67 kr., zusammen 10.833 fl. 3 kr. — Ausgaben: Krankenunterstützungen an 48 Mitglieder 987 fl., Begräbniskosten für 5 Mitglieder à 25 fl. zusammen 125 fl., dem Vereinsarzte 104 fl. 80 kr., dem Schriftführer 96 fl. dem Vereinsansager 81 fl. 65 kr., für Kanzleiauslagen 22 fl. 36 kr., zusammen 1416 fl. 81 kr. Es verbleibt demnach ein Cassarest mit 9416 fl. 22 kr. Die laufenden Empfänge beziffern sich auf 1475 fl. 57 kr., die laufenden Ausgaben auf 1416 fl. 81 kr., demnach erübrigte im Jahre 1899 ein Ueberschuss mit 58 fl. 76 kr., um welchen Betrag sich das Stammvermögen vermehrt hat. Mit Beginn des Jahres 1899 waren 179 wirkliche Mitglieder; in diesem Jahre sind 10 neu beigetreten, dagegen sind 5 gestorben, 2 als über ein Jahr lang krank gemäß § 7 der Vereinsstatuten ausgeschlossen, ebenso 5 wegen Nichteinzahlung der Beiträge und 1 Mitglied ist von Marburg fortgezogen; demnach beziffert sich der Stand Ende 1899 auf 176 Mitglieder. Ehrenmitglieder waren 66 und sind im abgelaufenen Jahre 5 beigetreten. Im Jahre 1899 starben 5 Ehrenmitglieder. Ende 1899 verblieben demnach 66 Ehrenmitglieder. Herr Franz Kantner als Mitglied des Ausschusses zur Prüfung berichtet, dass die Rechnung des Jahres 1898 unter Vergleichung der Bücher und Belege in bester Ordnung befunden worden ist. Der Bericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Als Stimmenzähler für die vorzunehmenden Wahlen wurden die Herren Tschenitschnig und Jartschitsch gewählt und wurde sodann zu den Wahlen geschritten, welche folgendes Ergebnis hatten. Als Obmann wurde Herr Matthias Wogrinetz einstimmig wiedergewählt, was allgemeinen Beifall fand, da der Genannte sich um den Verein sehr eifrig annimmt. Zu Obmann-Stellvertretern wurden gewählt die Herren Eichkitz Georg und Widgay Ignaz. Bei der Wahl des Cassiers theilte Herr Eichkitz mit, dass Ehrenmitglied Herr Alois Quandest, welcher schon so viele Jahre die verantwortliche Stelle des Cassiers in größter Ordnung und Pünktlichkeit versehen hat, ihm gegenüber erklärte, diese Stelle nicht mehr annehmen zu wollen, weil er alle derlei Ehrenstellen zurücklege. Redner theilte mit, dass er Herrn Quandest sofort gebeten habe, dieses verantwortliche Amt auch weiterhin zum Besten unseres so gemeinnützigen Vereines zu behalten. Herr Quandest verblieb jedoch bei seiner Weigerung. Der Redner betonte noch, dass Herr Quandest nicht nur die Mühe und Verantwortung mit dem Vereinsgelde habe, sondern, wenn die Zahlungen größer sind als die Empfänge, er sein eigenes Geld vorstreckt, damit der Verein in der Sparcasse keinen Zinsenverlust hat. Herr Quandest wurde einstimmig wieder als Cassier gewählt und wurde der Herr Obmann beauftragt, ihn zu bitten, dass er dieses Ehrenamt noch weiter versehe. Als Schriftführer wurde Herr Josef Temmerl einstimmig wiedergewählt. Als Prüfer der Rechnung des Jahres 1899 wurden gewählt die Herren Tschenitschnig Franz, Jartschitsch Karl und Gottlich Michael. Sodann wurde die Wahl des Ausschusses und der Ersatzmänner vorgenommen und hiebei folgende Herren gewählt: Als Ausschüsse: Görlich Wenzel, Kantner Franz, Schell Josef, Bubak Ernst, Bubak Josef, Dörflinger Friedrich, Rumesch Johann, Wrba Wenzel, Pirch Karl. Als Ersatzmänner: Horwath Ludwig, Gusel Leopold, Kosar Anton, Kreis August, Bregar Johann, Kothbauer Franz, Nedogg Michael, Giegerl Franz, Jartschitsch Karl. Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses theilte Herr Görlich mit, dass die Vereinsmitglieder statutenmäßig verpflichtet seien, sich bei Leichenbegängnissen von Vereinsmitgliedern möglichst zahlreich zu betheiligen, was aber leider nicht oft der Fall sei. Es ist schon einigemale vorgekommen, dass, weil zu wenig Mitglieder zu einem Begräbnisse erschienen waren, dieselben anstatt mit dem Kreuze und den Kerzen vor dem Sarge zu gehen, sich rückwärts eintheilten. Das soll nicht stattfinden. Redner meint, dass es ja vorkommt, dass besonders an Wochentagen viele Mitglieder nicht in der Lage sind, einem Begräbnisse beizuwohnen, weil sie dadurch in ihrem Berufe Schaden leiden würden. Es sind im Vereine jedoch nicht wenig Mitglieder, die genügend Zeit hätten, um einem verstorbenen Vereinsmitgliede durch Begleitung zur letzten Ruhestätte die letzte Ehre zu erweisen. Herr Görlich ersucht die Anwesenden, sich möglichst zahlreich bei Begräbnissen zu betheiligen und es mögen auch die bei der Versammlung nicht Anwesenden von seinem Antrage gelegentlich verständigt werden. Dem Antrage des Herrn Görlich wurde einhellig zugestimmt. Nachdem sich niemand mehr zum Worte meldete, wurde die Versammlung vom Obmanne geschlossen.

(Kränzchen der Postbediensteten der Dienerkategorie.) Die Vorbereitungen für dieses zu wohlthätigem Zwecke arrangierte Kränzchen werden eifrig fortgesetzt und eine rege Nachfrage bezeugt, dass man den Postbediensteten verdiente Sympathie entgegenbringt. Sollte aus Versehen eine Einladung jemandem nicht zugekommen sein, wird gebeten, sich an den ständigen Briefträger zu wenden.

(Allgemeiner Arbeiter-Ball.) Samstag, den 27. Jänner findet in Th. Götz' Saallocalitäten der mit einem „gemüthlichen Stüberl" verbundene Arbeiter-Ball statt, bei welchem das Streichorchester der Südbahnwerkstätten-Kapelle die Tanzmusik besorgen wird. Einfache Toilette und eventuell auch Costüme erwünscht. Vorverkaufskarten zu 50 Heller sind in den bekannten Tabaktrafiken, im Consumvereine und in den Gewerkschaftsvereinen erhältlich. Dem Interesse zufolge, welches von den Arbeitern dieser Veranstaltung entgegengebracht zu werden pflegt, ist mit Bestimmtheit auf einen Massenbesuch zu rechnen.

(Der Gerber-Ball), der am 20. d. Mts. in Th. Götz's Brauhause stattfand, war sowohl seitens der Arbeitgeber, als auch seitens der Arbeiter sehr gut besucht und nahm einen besonders animierten Verlauf. In dem reichdecorierten Saale spielte die Südbahnwerkstättenkapelle in gewohnt vorzüglicher Weise zum Tanze auf und erst der grauende Morgen zerstreute die eifrigen Verehrer Terpsichorens.

(Maskenball.) Der in Th. Götz' Brauhause am Sonntag abgehaltene Maskenball war nicht nur gut besucht, sondern verlief auch in animiertester Stimmung. Unter den zahlreichen schönen Costümen wurden jene einer Türkin, Serbin und Sternenkönigin viel bewundert und erhielten auch die Trägerinnen derselben der Reihenfolge nach den 1., 2. und 3. Preis. Am Sonntag, den 28. d. findet daselbst wieder ein Maskenball statt, dem mit Rücksicht auf den Verlauf des oben geschilderten Festes ein gleich günstiger Verlauf vorausgesagt werden kann.

(Heimische Industrie.) Im Schaufenster der Firma Holliček ist ein kunstvoller, viertheiliger Ofenschirm (Paravent) im Barockstile zu sehen, der ob seiner gediegenen Ausführung allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Der Verfertiger ist der Tischlermeister Josef Kolaritsch, ein absolvierter Frequentant des k. k. techn. Gewerbemuseums in Wien.

(Von der Wasserleitung.) Bekanntlich wurden die für den Monat Jänner bestimmten Pumpversuche aufgeschoben, weil der Versuchsbrunnen infolge des Thauwetters zu viel Wasser enthielt und es daher zwecklos gewesen wäre, die Versuche fortzusetzen. Das Wasser im Versuchsbrunnen erreichte die Höhe von 1½ m. Das bereits ausgearbeitete Project wurde nunmehr dem Grazer Professor Forchheimer zur Begutachtung eingesendet. Ob mit der Bauausführung noch heuer begonnen werden wird, hängt von verschiedenen Umständen ab, jedenfalls sollte aus Gesundheitsrücksichten alles aufgeboten werden, um das segensreiche Werk je eher der Verwirklichung zuzuführen.

(Wahlen in die Personaleinkommensteuer-Schätzungscommission des Schätzungsbezirkes „Marburg Land".) Bei den am 18. bis 20. d. durchgeführten Ergänzungswahlen wurden gewählt im I. Wahlkörper: als Mitglied Herr Ignaz Flucher, Realitätenbesitzer in Ranzenberg, als Stellvertreter Herr Arnold Damian, Gutsbesitzer in St. Georgen a. P. und Herr Martin Pukl, Gastwirt in Roßwein. Im II. Wahlkörper: Als Mitglied: Herr Franz Petzolt, Apotheker in Wind.-Feistritz, als Stellvertreter Herr Karl Schön, Schlosser in Wind.-Feistritz. Im III. Wahlkörper: Als Mitglied Herr Josef Koller, Maschinenwärter der Südbahn in Brunndorf, als Stellvertreter Herr Franz Schorn, Schlosser der Südbahn in Brunndorf.

(Besitzwechsel.) Frau Theresia Druckmüller hat ihr in der Franz Josefstraße gelegenes Haus an Herrn Johann Winkler um den Preis von 16.500 fl. verkauft. — Frl. Amalie Stachel verkaufte ihr in der Kärntnerstraße gelegenes Haus an Herrn Johann Preschern um den Preis von 12.000 fl.

(Schlachthof.) Infolge des definitiven Gemeinderathsbeschlusses, im neuen Schlachthofe die Ammoniak-Kühlanlagen in Anwendung zu bringen, wird die Ausarbeitung der Pläne mit großem Eifer betrieben und ist Aussicht vorhanden, dass noch im heurigen Herbste mit dem Baue begonnen werden wird. Nach Fertigstellung der Pläne wird die Ausschreibung der Arbeiten erfolgen.

(Ein flüchtiger Kaufmann.) Wir haben in unserer letzten Nummer von dem Verschwinden des Laaker Kaufmannes, Gasthof- und Realitätenbesitzers Fritz Klingensteiner berichtet und der Befürchtung Ausdruck gegeben, dass demselben ein Unglück widerfahren sei. Wie uns nunmehr mitgetheilt wird, ist es zweifellos, dass Klingensteiner die Flucht ergriffen hat, denn nachträglich wurde bekannt, dass derselbe überschuldet war, seine finanziellen Schwierigkeiten jedoch zu verbergen wusste. Am 14. d. Mts. hat ein Bahnarbeiter den Klingensteiner auf der Station „Bruck" gesehen und soll der Flüchtige den Schnellzng nach Wien bestiegen haben; mithin wäre die Richtung seiner Flucht bekannt. Ob sich das Gericht zu einer Verfolgung veranlasst sehen wird, bleibt abzuwarten.

(Selbstmord im Walde.) Zu dieser in unserer letzten Nummer gebrachten Notiz erfahren wir von verlässlicher Seite, dass die Motive des Selbstmordes andere als die von uns angeführten waren. Der unglückliche Otto R. v. Dieskau war vor circa 16 Jahren an Gelenksrheumatismus erkrankt und als Folgekrankheit stellte sich ein Herzleiden ein, welches so acut auftrat, dass der junge Mann aus dem Militärdienste als Einjährig-Freiwilliger austreten musste und als gänzlich untauglich erklärt wurde. Hiezu gesellte sich ein nervöses Kopfleiden, welches ihm das Versehen jedweden Kanzleidienstes unmöglich machte und wiederholt musste er derartige Anstellungen aufgeben. Trotz der Behandlung durch mehrere hiesige Aerzte steigerte sich das Leiden zur Unerträglichkeit und nahm schließlich den bekannten traurigen Ausgang.

Letzte Nachrichten.

(Ein Zde-Märtyrer.) Am Sonntag wurde in Böhmisch-Brod dem am Freitag aus dem Josefstädter Garnisonsarreste entlassenen Grundbesitzer Alois Strnad, welcher wegen Zde-Meldung bei der Controlversammlung zehn Wochen im Gefängnisse zugebracht hat, eine große Ovation gebracht. Hunderte von Menschen stürmten zum Bahnhofe, um den „Märtyrer" mit stürmischen Slava-Rufen zu empfangen. Unter Absingung des „Hej-Slovane" zog die Menge durch die Stadt. Abends wurde in der Turnhalle zu „Ehren" des „Gefeierten" ein Festabend veranstaltet. Stransky, Deine Früchte reifen schnell.

(Der Krieg in Süd-Afrika.) Reuters Office meldet aus Lourenço-Marques vom 23. d.: Eine Depesche aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith vom 22. d. besagt, dass seit Samstag auf der Strecke Oliviers-Hoek zwischen den Buren unter Pretorius und 6000 Engländern ein Kampf wüthet. Derselbe dehnt sich gegen Spionskop aus, wohin Buren-Truppen unter Botha und Cronje abgingen.

Schaubühne.

Unsere Bühne hatte wieder einmal einen Ehrenabend in des Wortes schönster Bedeutung zu verzeichnen. Zum Vortheile unserer ersten Soubrette, Frl. Josefine Hartig wurde am Samstag Hermann Zumpe's Operette „Farinelli" gegeben und die vielen Ehren, die nicht nur im ungewöhnlich zahlreichen Besuche, sondern auch in duftigen Blumenspenden ihren Ausdruck fanden, haben wohl den Beweis erbracht, dass die gefeierte Künstlerin in der Zeit ihrer hiesigen Bühnenthätigkeit sich die Sympathien aller erworben hat. Dank der gerundeten und lebendigen Wiedergabe, um welche sich außer der trefflichen Beneficiantin sämmtliche betheiligten Kräfte verdient machten, fand diese für Marburg nahezu neue Operette eine außerordentlich freundliche Aufnahme. Hermann Zumpe, dessen Name in der Musikwelt gar guten Klang hat, hat sich durch seine Operette „Karin" zuerst bekannt gemacht. Leider mussten wir auch in diesem Werke die Wahrnehmung machen, wie die Librettisten geflissentlich dem musikalischen Bedürfnisse einer dramatischen Situation entgegenarbeiten. Wenn nun Zumpe trotz alledem siegreich an den Klippen des Textes vorbei kam, so stellt das zwar dem selbstherrlichen Liedercomponisten ein schönes Zeugnis aus, nicht aber auch dem dramatischen Componisten, der sich des Oefteren zu kleinen Widersinnigkeiten verleiten lässt. In der That, Zumpe hat eine reiche musikalische Begabung, die Melodien und Rhythmen fließen ihm leicht und frisch und sind durchwegs von lyrischer Färbung, die dem Träger der Hauptpartie, Herrn Bertini reichlich Gelegenheit boten, sein sympathisches Organ glänzen zu lassen. Als Manuele bot uns die Beneficiantin wieder eine niedliche Leistung voll Humor und Temperament, welche gleichwie die ihres Partners mit dem lebhaftesten Beifalle ausgezeichnet wurde. Frl. Morelly als Donna Maria hatte einen guten Tag und konnte oftmals für gespendeten Beifall danken. Herr Müller als Theaterdirector Don Riassa erzielte durch seine glückliche Charakterisierungsgabe auch einen großen Heiterkeitserfolg. — Auch den übrigen Darstellern, Frau Köstler und den Herren delli Zotti, Lee und Friedrichs kann nur Gutes nachgesagt werden; sie waren mit Eifer bei der Sache und boten ihr Bestes. — Zum Schlusse sei noch hervorgehoben, dass Herr Behnfeld in zufriedenstellender Weise die Operette leitete. -er.

Selbst berufsmäßige Nörgler und Tadler von jener Sorte, welche allzeit bestrebt sind, die Unbefangenheit ihres Urtheils in Theaterangelegenheiten nicht durch zu häufigen Theaterbesuch sich trüben zu lassen, mussten durch die Aufführung des „Königslieutenants" überzeugt werden, dass unser Lustspielensemble allen Anforderungen des feineren Lustspiels gewachsen ist und auf diesem Gebiete getrost den Kampf mit den meisten Provinzbühnen aufnehmen kann. Die Darstellung des geistvollen Literatur-Lustspieles von Gutzkow war eine fast makellose. Die Figur des Titanenjünglings Goethe, des Lieblings der Menschen und Götter, hatte sich Frl. Wernike für ihren Einnahmeabend zur Darstellung gewählt und erzielte damit einen vollen Erfolg. Verkörperte sie den genialen lebendigen Knaben schon im Aeußern glücklich, so blieb sie auch in der seelischen Feinarbeit der Rolle nichts schuldig. Die glückliche Vereinigung der verschiedenen Temperamente im Charakter des liebenswürdigen Kindes wusste sie trefflich zum Ausdruck zu bringen. Eine vorzügliche Sprechleistung war der Vortrag des Gedichtes „Kleine Blumen, kleine Blätter", mit dem der junge Goethe das Herz des gegen seinen Vater erzürnten Thoranne zu erweichen versteht. Die Darstellung des Königslieutenants selbst, dieses Rousseau-Schwärmers im Kriegskleide, bot Herrn Friedrichs Gelegenheit, eine Probe von seinem vorzüglichen Französisch, nicht minder eine Probe von seinem darstellerischen Können zu geben. Außerordentlich befriedigte diesmal die schauspielerische Sicherheit, mit welcher Herr Friedrichs diese Rolle gab. Der seelische Ausdruck war in allen Theilen seiner Darstellung musterhaft. Sehr gut waren in ihren Rollen auch Frl. Hartig als Gretl, Herr Brandt als Rath Goethe und Herr Hartig in der brillanten Figur des „Mittler". Der Darstellerin der Frau Rath, Frau Polla, fehlte es an der für diese Rolle nothwendigen ewigen Jugendlichkeit und Beweglichkeit. Herr Sichra wirkte wie immer komisch. Die übrigen Darsteller, Frl. Krollop und Köstler und die Herren Wehle, delli Zotti und Reichenfels, seien der Ordnung wegen erwähnt.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 28. Jänner nachmittags um halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugsführer-Stellvertreter: Salzer.

Zahnarzt Dr. A. Wachsler

ordiniert von 9—5 Uhr

Graz, Jakominiplatz 16

(altes Postgebäude).

Halte- und Umsteigestelle sämmtlicher elektrischer Tramwaylinien. 143

141

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Jeden Sonntag Maskenball

in

Th. Götz' Bierhalle.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 kr. Masken 15 kr.

Anfertigung von Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien oder Rouladen, Wandvertäfelungen, Holzplafond Portale, Gewölb-Einrichtungen etc. etc.

in solidester, stilgerechter Ausführung.

Billigste Preise.

Sägewerk und Tischlerwaren-Fabrik

der

Baumeister Jos. Nepolitzky's Erben, Marburg

Fabrik: Kärntnerstrasse 42 | **Verkaufslocale: Herrengasse 24**

empfiehlt sein

reichsortiertes Lager von Möbeln eigener Erzeugung

in allen Stilarten, matt, politiert und weich.

Muster-Kataloge und Zeichnungen portofrei.

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes in Wien. 146

Für Brautausstattungen

reiche Auswahl

fertiger completer Schlaf- und Speisezimmer,

Salons u. Herrenzimmer, sämmtlicher Polster- u. Luxus-Möbel in den neuesten u. modernsten Stilarten.

Solideste Arbeit.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei in Stattgebung des vom Curator und Vormunde der **Johann Assowitsch**'schen Kinder, Herrn **Karl Wagner,** gestellten Antrages

1. die licitationsweise, gerichtliche Vermietung des in den Verlass nach dem am 3. August 1899 verst. Hausbesitzer Herrn Joh. Assowitsch gehörigen, in Melling, Landwehrstraße 34 gelegenen Hauses sammt Acker und Garten zum Ausrufspreise von 740 Kronen;

2. die freiwillige gerichtliche Versteigerung a) der Verlass-Fahrnisse, als Haus- und Wirtschaftsgeräthe, ca. 30—40 Metercentner Heu u. s. w. b) der Verlass-Realität G. B. E. Z. 238 der C. G. Pobersch, bestehend aus der Waldparzelle Nr. 888 im Flächenmaße von 45 a 30 m² zum Ausrufspreise von 453 Kronen auf Grund der genehmigten Feilbietungsbedingnisse bewilliget und zu deren Vornahme eine Tagsatzung auf

Dienstag, den 30. Jänner 1900

vorm. 9 Uhr an Ort und Stelle in Marburg, Melling, Landwehrstr. 34 angeordnet. Das Inventurs- und Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsauszug, sowie die Vermietungs- und Feilbietungsbedingnisse können hierg. 1. Stock, Z. Nr. 3, eingesehen werden. Nach Inhalt der letzteren werden die Hausrealität, der Wald und die Fahrnisse einzeln ausgerufen und nur um oder über den Ausrufspreis, die Fahrnisse auch nur gegen sogleiche bare Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

Rücksichtlich der lastenfreien Waldrealität hat jeder Kauflustige vor seinem Anbote ein 10perc. Vadium des Ausrufspreises in Barem, in Sparcasse-Einlagebücheln oder in Staatspapieren nach dem letzten Courswerte zu Handen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen; auch ist diesem Gerichte zur Genehmigung des diesfälligen Feilbietungsactes eine Frist von 8 Tagen nach Schluss der Versteigerung vorbehalten.

Der Mieter des Hauses hat den Mietzins vierteljährig im vorhinein zu Handen des jeweiligen Curators und Vormundes der Kinder zu erlegen und die erste Rate sofort nach erfolgtem Zuschlage zu berichtigen, während der Ersteher des Waldes sein Meistbot vom Tage der Feilbietung mit 5 Percent zu verzinsen und bis 1. März 1900 hiergerichts zu erlegen hat.

K. k. Bezirksgericht Marburg, Abtheilung V, am 20. Jänner 1900.

Die neugegründete u. uniformierte Vereinskapelle

des

k. k. l. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungs-Vereines „Erzherzog Friedrich"

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Musik Productionen u. zw.: Concerte, Ständchen, Bälle und Leichen-Musik, in Blas, sowie im Streiche.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst der Vorstand des Vereines Herr Jg. Widgay sowie der Kapellmeister Herr Emil Füllekruß.

Ungar. Dampfmühle

sucht für Steiermark gut eingeführten Vertreter event. Reisenden zu engagieren. — Offerte unter **„Ungar. Dampfmühle"** an die Verw. d. Bl. erbeten. 138

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche sammt Zugehör, im 1. Stock zu vermieten. — Neugasse 8. 2674

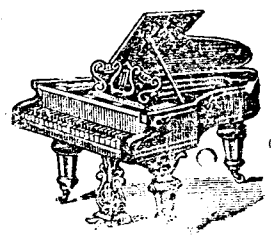
Schön möblirtes Zimmer

gassen- und sonnseitig, separiert, ist an einen stabilen Herrn zu vergeben. Anfr. Reiserstraße 13, hochpart. links. 112

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Eingang Freihausgasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, Nuss matt und Nuss poliert, von den Firmen Koch & Korselt, Hölzl & Heitzmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikspreisen 29

Gesucht

für ganz Oesterreich. — Tüchtige Agenten, welche bei der Privatkundschaft gut eingeführt sind. Offerte unter Chiffre **„Privat"** an die Annoncen-Expedition von **H. Schalek, Wien I.** 107

18 Burggasse 18

rückwärts im Hof, Thür 3, bei Frl. Luise Nudl, werden **Herren-** und **Frauen-Putzwäsche** sowie auch **Fenster-Vorhänge** schön und billig geputzt. 104

Schöne sonnseitige 61

WOHNUNG

mit 3 Zimmern sammt Zugehör im 3. Stock zu vermieten. Kaiserstr. 14.

Indian-Federn 114

per Kilo **40** kr., so lange der Vorrath reicht, zu haben bei

A. Himmler,

Mellingerstraße 3, im Eier-Geschäft.

Ein kleines Haus

mit Garten und etwas Feld, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 139

Walach,

Braun, 5 Jahre alt, 5¾, zu verkaufen. Postfach 41. 137

Neugebautes Haus

in der Nähe der Schule und Kirche in Brunndorf 137, ist zu verkaufen. 66

Gründlichen Zither- und Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode ertheilt 2473

Kathi Wilfinger,

geprüfte Lehrerin für Zither u. Streichzither

Tegetthoffstraße 31, 2. Stock.

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, kann auch getheilt werden, mit Gartenantheil, zu vermieten. Domplatz 13. 153

Ein

schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen 108

Serail-Crême

von **W. Reichert, Berlin** (ein Coldcream, keine Schminke) Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, deckt, festhaltend, unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. Preis 60 kr und fl. 1.—

Man fordere stets die Fabrikate von

W. Reichert, Berlin.

Max Wolfram, Droguist.

Heinrich Weiler's Blumensalon

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Brautkränzen, Brautbouquets** ꝛc. ꝛc. sowie aller moderner Blumenbindereien, auch Körben und Bouquets **aus Kunstblumen,** geschmackvoll und billig.

Ballsträusse und sonstige Arrangements für Festlichkeiten.

Grabkränze in frischer und trockener Ausführung mit **Kranzschleifen und Text, zu allen Preisen,** von **2 Kronen an.**

Versandt täglich in bester Verpackung. Schnellste Bedienung nach auswärts.

Telegramme: **Weiler Marburg Drau.**

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern 2173

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild) in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Wert mindestes **40** Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theuerer selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „Kosmos"
Wien, Mariahilferstraße 116.

Für vorzüglichste gewissenhafte Ausführung und naturgetreuer Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Weltberühmtes und altbewährtes Hausmittel bei **Gicht, Rheuma, Migraine, Augenkatarrh** und **Diphteritis,** ferner bei **Halsschmerzen** und zur Stärkung des Haarbodens; Franzbrantwein wird ganz besonders von ärztlichen Capazitäten als Massage-Tur von unübertroffener Wirkung empfohlen und auch als Zahnreinigungs-Mittel mit dem besten Erfolge angewendet. Franzbrantwein soll also in keinem Haushalte fehlen. 2414
Fabrik und **Versandt-Depot Budapest.**
Dank- und Anerkennungsschreiben aus allen Weltrichtungen.
In **Marburg** bei Herren **M. Wolfram, L. Koroschetz, C. Križek.**

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik. L Co Marke

Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Jeden Donnerstag und Freitag
alle Gattungen
frische Seefische
nur zu haben bei
Ferd. Scherbaum
Herrengasse 5 Tegetthoffstrasse 17

Tüchtiger
Gartenbursch

wird aufgenommen in Schloss **Waasen.** Antritt sofort oder mit 1. Februar. Lohn 10 fl. per Monat. Vorstellung erwünscht. Anfrage beim Schlossgärtner in Waasen bei Wildon. 106

Schöne Locken, haltbar, erzielt nur **Kuhn's** Patent gesch. **Sadulin 60 kr., Kuhn's Kräusel-Pomade-Sadulin 80 kr.** Echt nur von **Franz Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** Hier bei **M. Wolfram,** Drog. und **M. Aicher,** Friseur, Herrengasse.

Schütze deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantirt sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kindersegen sendet discret verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.)
Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 210 Lindenstrasse 56.

Für Herren besonders geeignet.

Wer für wenig Geld sich und hunderte Menschen köstlich unterhalten will, bestelle sofort vom Specialitätenhaus Josef Jul. Ország, Wien, I., Franz Josefsquai 27k, „Eine Welt-Neuheiten Collection", enthaltend zehn der hochinteressantesten Juxstücke franco gegen Einsendung von 60 kr. auch in Briefmarken. 100

Möbliertes Zimmer

für einen Herrn zu vermieten. Wenedikter, Elisabethstraße 20. 114

Zwei sonnseitig gelegene
Wohnungen

3—4 Zimmer, Dienstbotenzimmer u. allem anderen Zugehör, zu vermieten, Kaiserstraße 14. 2692

Starke gebrauchte
Decimalwagen

und feuerfeste **Cassen** sind billig zu verkaufen bei **Karl Pirch,** Burggasse 28. 2471

Rum u. Thee

directer Import
F. Scherbaum
Marburg.

H. Billerbeck

Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage

29 Herrengasse 29

offeriert 438

Fußboden-Oelfarbe, strichfertig, rasch trocknend, in allen Farben, per Kilo **44** kr.
Fußbodenlack, rapid trocknend, in vier Farben, 1 Flasche netto 1 Ko. fl. **1.—**, ½ Flasche netto ½ Ko. **60** kr.
Fußboden-Sparwichse, das beste, einfachste und billigste Einlaßmittel für Parquetten und lackierte Fußböden, fertig zum Gebrauch, à Dose **45** und **85** kr.
Wachs und sämmtliches Zugehör zum Einlassen u. Wichsen der Fußböden.
Fußböden-Frottierbürsten in großer Auswahl.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

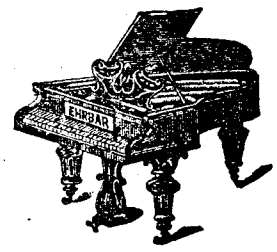
Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten
(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium

empfiehlt **in grösster Auswahl** neue kreuzsaitige

Mignon-, Stutz- u. Salonflügel, Concert-Pianino



in Nussholz politiert, amerikanisch mattnuss, gold graviert, schwarz imit. Ebenholz, sowie

Harmoniums

(Schul-Organs, Pedal-Orgeln) europäischen und amerik. Saug-Systems, aus den hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikspreisen.**

Specialitäten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. **Billigste Miete.** — Uebernahme von **Stimmungen.**

Fahrkarten und Frachtscheine
nach AMERIKA
königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie"
von
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft ertheilt bereitwilligst
„Red Star Linie" in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20
Julius Popper, Bahnstr. 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofg. 29, Laibach.

Tüchtiger, verlässlicher
Zeitungsträger

militärfrei, mit guten Zeugnissen, welcher gut rechnen und schreiben kann, wird gegen vollständige Verpflegung aufgenommen in **Joh. Gaitzer's** Zeitungs-Expedition, Burgplatz.

Tüchtigen
Spezerei-Commis

gesetzten Alters, beider Landessprachen mächtig, nüchtern und solid, acceptiert **Alois Mayr,** Marburg. 124

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Franz Josefstraße 31/1, Ecke der Perkostraße. 120

Eine alte angesehene
Versicherungs-Gesellschaft

beabsichtigt in allen größeren Orten in Steiermark und Kärnten General- und Hauptagenturen zu errichten. Den Agentur-Leitern werden gute Conditionen gewährt. Cautionsfähige Persönlichkeiten belieben ihre Offerte unter unter **G. L. 1900** an das Annoncen-Bureau Kieureich, Graz senden. 85

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt.
Preis **30** kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Harzflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse **20** und **35** kr.

Engros durch die
„Engeldroguerie" von Johann Grolich,
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.
Zu haben in **Marburg** bei **M. Wolfram,** Droguist.

Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeigungen anläßlich des Ablebens unserer innigstgeliebten unvergeßlichen Tante, der wohlgeborenen Frau

Marie Schraml

Hausbesitzerin,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die prächtigen Kranzspenden sagen wir allen, besonders dem löbl. Männer-Krankenunterstützungs-Vereine, unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 23. Jänner 1900.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familie Atteneder

spricht hiemit allen, welche anläßlich des sie getroffenen schweren Schicksalsschlages ihre Theilnahme bekundeten, den Spendern der prachtvollen Kränze und allen, welche dem geliebten Verblichenen das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, besonders aber den Herren Mitgliedern des Marburger Bicycle-Clubs, den herzlichsten Dank aus.

Marburg, am 23. Jänner 1900.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Theilnahme anläßlich des Ablebens unseres innigstgeliebten unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Peter Likowetz,

k. k. Postamtsdieners i. R.

sowie für die schönen Kranzspenden und die sehr zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, sagen wir allen, besonders Herrn Ober-Postverwalter Langer, den Herren Beamten und den Dienern des k. k. Post- und Telegraphenamtes, unseren besten Dank.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Edict.

Auf das vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard i. St. als Abhandlungsbehörde mit Beschluss vom 2. Jänner 1900 Gz. A 116/99 genehmigte Ansuchen der Erben des Nachlasses des am 28. Jänner 1899 zu Hl. Dreifaltigkeit in W. B. verstorbenen Liegenschaftsbesitzers Johann Wračko findet am 151

8. März 1900 vormittags 10 Uhr

bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, die freiwillige Versteigerung der zum Nachlasse gehörigen Liegenschaft E.-Z. 26 C.-Gde. Gradisch, bestehend aus Wohnhaus, Winzerei, Weingarten, Acker, Wald und Weide nebst Zubehör, bestehend aus einer Kuh, einer Peronospora-spritze und einer vollständigen Weinpresse, ferner Fahrnisse, bestehend aus Treberbrantwein, Fässern, Schäffern und sonstigen Weingartgeräthschaften, einem Bett und einer Lampe statt.

Der Ausrufpreis, unter welchem die Liegenschaft sammt Zubehör und Fahrnissen nicht zugeschlagen werden wird, beträgt 5500 Kronen.

Jeder Kauflustige hat vor dem Anbote den Betrag von 550 K als Sicherheit entweder in barem oder in Sparcassabüchern zu Handen des Feilbietungsleiters zu erlegen. Der Ersteher hat das auf der Liegenschaft sichergestellte Darlehen der Steiermärkischen Sparcasse in Graz im Reste von 216 K 56 h sammt Verzugszinsen seit 1. September 1899 in sein Zahlungsversprechen zu übernehmen, vom übrigen Kaufschilling ein Drittel sogleich, die anderen zwei Drittel sammt 5 % Zinsen vom Feilbietungstage an binnen drei Monaten nach geschlossener Feilbietung zu Handen des k. k. Bezirksgerichtes St. Leonhard i. St. oder des k. k. Notars zu St. Leonhard i. St. zu erlegen. Die Verkäufer behalten sich eine achttägige Bedenkzeit behufs Genehmigung oder Ablehnung des Kaufes vor, während der Ersteher durch den erfolgten Zuschlag sofort gebunden ist.

Die Kosten der Feilbietung selbst, die Erwerbungsgebüren und die übrigen Kosten mit Ausnahme der Auslagen für die Kundmachung und Verlautbarung der Feilbietung treffen den Ersteher.

Den auf der Liegenschaft versicherten Gläubigern bleibt das Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden, (Grundbuchsauszug, Schätzungsprotokoll u. s. w.) können von Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte Z. Nr. 2 während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Pettau, Abth. IV, am 19. Jänner 1900.

I. Marburger Bau-Genossenschaft

Registrierte Genossenschaft m. beschränkter Haftung. **Kanzlei: Bergstrasse 2/A.**

IV. Geschäftsjahr **EINLADUNG** Gegründet 1896

zu der

Freitag, den 2. Februar 1900, um 2 Uhr nachmittags im Vereinszimmer des Allgemeinen Verbrauchs- und Sparvereines

stattfindenden 154

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts-Bericht. — 2. Bericht der Revisoren und Antrag auf Ertheilung des Absolutoriums an den Vorstand.
3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinnes.
4. Statutenmässige Wahl von Vorstands- und Aufsichtsrathsmitgliedern. — 5. Allfällige Anträge und Anfragen.

Der Vorsitzende: **Josef Strutz.**

Ball-Einladungen

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

empfiehlt die

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg,

Schöner

Nachtschmetterling

vom letzten Maskenball wird inständigst gebeten, wiederzukommen. 150

Ein Bewunderer.

Stelle

als Ladenmädchen in ein Bäcker- oder ähnliches Geschäft wird für ein einfaches braves Mädchen, welches deutsch und slovenisch spricht, gesucht. Auskunft im Papiergeschäft Domgasse 5. 155

Ein kleines Haus,

Blumengasse 3, anschließend Tegetthoffstraße, ist um den Preis von 2800 fl. sogleich zu verkaufen. Anfr. Tegetthoffstraße 28. 127

Sitzcassierin

wird aufgenommen im Brantweingeschäfte des **Simon Hutter** in Pettau. 126

Ein Gastgeschäft

wird auf Rechnung oder in Pacht gegeben. Anzufr. Verw. d. Bl. 129

Fuhren

werden übernommen. Auskunft im Geschäft des Herrn **Leyrer,** Herrengasse 22. 152

Täglich 156

frische Milch

bei

Thomas Götz.

14jähriger 121

Waisenknabe

bittet einen guten Schlossermeister, ihn in die Lehre zu nehmen. Adresse **M. Strelec,** Warasdin, Milickagasse 33.

Zu vermieten:

vom 1. April an eine Wohnung, parterre, südliche Lage, bestehend aus 4 Zimmern, parquettiert, nebst Zugehör und Gartenantheil. Hiezu sind im Bedarfsfalle noch 2 Zimmer, das eine mit Eckbalcon im 1. Stock sofort oder vom 1. April an zu vermieten. Wielandplatz 4. — Anzufragen beim Hausbesorger im Hofe. 145

Empfehle mich für die Lieferung der vorzüglichen 93

Trifailer Kohle.

Paul Rupnik,

Bestell- u. Zahlstelle Franz Josefstraße 11.

Ausschreibung.

Bei dem Stadtamte Pettau kommt die Stelle eines städtischen **Sicherheitswachmannes** mit 60 Kronen Gehalt, Dienstkleidung, Wohnung (oder Quartierbeitrag), Licht und Feuerung zur Besetzung.

Deutsche Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, belegt mit Taufschein und Heimatsdocument und dem Nachweise ihrer Befähigung, wozu unter anderem die Kenntnis der slovenischen Sprache gehört, bis 20. Februar 1900 bei dem Stadtamte Pettau einbringen. 140

Pettau, am 20. Jänner 1900.

J. Ornig, Bürgermeister.

Einladung

zur

XXVIII. Generalversammlung

des

Spar- und Vorschuss-Vereines der Arbeiter in Marburg,

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung,

welche **Sonntag,** den **28. Jänner 1900,** um **2** Uhr nachmittags in den **Saallocalitäten zum „Kreuzhof"** stattfindet.

Tagesordnung:

1. Vortragung des Rechnungsabschlusses pro 1899.
2. Bericht des Aufsichtsrathes, Genehmigung des Rechnungsabschlusses und Bericht über die zweite vorgenommene Revision von Seite des steiermärkischen Unterverbandes.
3. Abänderung des § 56 der Vereinsstatuten: Erhöhung der Geschäftsantheile von 20 auf 40 Kronen.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Cassiers).
5. Wahl von 6 Aufsichtsräthen und 6 Ersatzmännern.
6. Antrag auf Vertheilung des Reingewinnes.
7. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darleihen gegeben werden.
8. Freie Anträge und Berichte.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Johann Voit, Vorsitzender.

Aushilfscasse-Verein in Marburg.

R. G. m. b. H.

Einladung

zur

XXXVIten Hauptversammlung

welche **Mittwoch,** den **31. Jänner 1900,** um **8** Uhr abends, im **Hotel „Mohr"** (Hofsalon) stattfinden soll. Indem wir hiezu unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme einladen, verweisen wir auf folgende

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1899.
2. Bericht der Revisoren.
3. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
4. Bestimmung des höchsten Betrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
5. Ausscheidung eines Drittheiles des Aufsichtsrathes und Neuwahl desselben. Auszuscheiden haben die Herren Karl Bros, Friedrich Leidl, Franz Swaty.
6. Wahl eines Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses von drei Mitgliedern.
7. Anträge und Anfragen der Mitglieder.

Aushilfscasse-Verein in Marburg, r. G. m. b. H.

Der Vorstand: **A. Leeb.**

Schöne Trockenveredlungen

aus reblausfreier Gegend, auf **Riparia Portalis,** hat abzugeben **Victor Jauschitz,** Wind.-Feistritz.

Kürschners Jahrbuch 1900

Beste Vereinigung von Kalender-, Merk- und Nachschlagebuch. Berater auf allen Gebieten.

„Der trefflichste Kalender, der je erschienen ist." (Chemnitzer Tageblatt.) „Hat seines Gleichen in Deutschland nicht." (Norddeutsche Allgemeine Zeitung.) Ca. 500 Seiten und 800 Illustrationen. In farbigem Umschlag M. 1.—. Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Hillger Verlag, Berlin W.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Partisch — Herausgabe, Druck und Verlag von L. Kralik in Marburg.